

Risikobericht 2025

Nachfolgend sind Auszüge aus dem Geschäftsbericht 2025 des MLP Konzerns betreffend den Risikobericht und die Zusammenfassung des Risikoberichts dargestellt.

Innerhalb des Geschäftsberichts werden Chancen- und Risikobericht in einem Kapitel dargestellt, weshalb nachfolgend einzelne Auszüge aus dem Chancenbericht zusätzlich mit enthalten sind.

Risikobericht

Risikomanagementsystem

Unter Risikomanagement versteht MLP den Einsatz eines umfassenden Instrumentariums für den Umgang mit Risiken gemäß der durch den Vorstand festgelegten Strategie sowie dem damit verbundenen Risikotragfähigkeitsprozess. Risiken sollen im Rahmen der internen Kontrollverfahren und aufgrund der damit verbundenen Ertragschancen und Wachstumspotenziale bewusst und kontrolliert eingegangen werden.

Wesentliche Bestandteile des gruppenweiten Risikomanagementsystems bilden dabei die Aufbau- und Ablauforganisation und insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie die besonderen Funktionen Risikocontrolling, Compliance und Interne Revision.

Das Risikomanagementsystem dient ebenfalls dazu, den Anforderungen nach § 91 Abs. 2 AktG bzgl. eines Risikofrüherkennungssystems nachzukommen.

Die Risikosteuerung erfolgt nach normativer und ökonomischer Steuerungsperspektive. In der ökonomischen Steuerungsperspektive wird auf eine barwertnahe Betrachtungsweise abgestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit wird auf Basis des IFRS Konsolidierungskreises ermittelt, wobei eine unmittelbare Risikodurchschau in den Gesellschaften der Gruppe nach CRR erfolgt und weitere im IFRS Konzernabschluss berücksichtigte Gesellschaften über einen Beteiligungsansatz betrachtet werden. Aus dem Beteiligungsansatz, welcher nach etablierten Unternehmensbewertungsverfahren ermittelt wird und der den GuV-geprägten, nicht bankregulierten Konzernteil der MLP Gruppe umfasst, werden Beteiligungsrisiken abgeleitet und stille Reserven/Lasten im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt. Die quantifizierten Risiken werden zu einem Konfidenzniveau von 99,9 % oder vergleichbar ermittelt. Die barwertige Risikodeckungsmasse wird dabei nach einem barwertnahen Verfahren abgeleitet.

Gruppenweites Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements werden alle Gesellschaften der MLP Gruppe mit wesentlichen Risiken analog zum Konsolidierungskreis nach IFRS in das gruppenweite Risikomanagement einbezogen.

Diese Unternehmen bilden zusammen mit den unwesentlichen, nachgeordneten Unternehmen der MLP Gruppe die MLP Finanzholding-Gruppe (MLP FHG). In der MLP FHG ist die MLP SE als zugelassene Finanzholding-Gesellschaft, der die MLP Banking AG als Einlagen- und CRR-Kreditinstitut nachgeordnet ist, das nach § 10a Abs. 2 KWG und gemäß Artikel 11 CRR aufsichtsrechtlich übergeordnete Unternehmen der Gruppe. Im Sinne des § 25a Abs. 3 KWG i. V. m. AT 4.5 MaRisk hat damit der Vorstand der MLP SE eine angemessene Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken auf Gruppenebene durch entsprechende Verfahren sichergestellt. Dies umfasst insbesondere:

- die Festlegung gruppenweiter Strategien,
- die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit in der Gruppe,
- die Einrichtung aufbau- und ablauforganisatorischer Regelungen für die Gruppe,
- die Implementierung gruppenweiter Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie
- die Einrichtung einer gruppenweit tätigen Risikocontrolling-, Compliance- und Revisionsfunktion.

Zudem verschafft sich die MLP SE als übergeordnetes Unternehmen der MLP FHG zur Beurteilung der Risiken der Gruppe regelmäßig und anlassbezogen im Rahmen des Strategieprozesses und der Risikoinventur einen Überblick über die Risiken.

In Abhängigkeit von den in den einzelnen Unternehmen identifizierten Risiken und deren Ausprägung werden grundsätzlich alle vom übergeordneten Unternehmen als wesentlich identifizierten Risiken der Gruppe berücksichtigt. Zur Identifikation von Nachhaltigkeitsrisiken werden bei den Risikoarten Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko und sonstige Risiken relevante ESG-Risikotreiber identifiziert. Unter Berücksichtigung von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt sowie den im Einzelfall unterschiedlich zu würdigenden gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten sind gruppenweite Regelungen zur Ausgestaltung des Risikomanagements der MLP FHG definiert. Für die Zwecke der Risikotragfähigkeitsermittlung können Gesellschaften konsolidiert mit ihren enthaltenen Risiken (Durchschau) oder über das inhärente Beteiligungsrisiko (keine Detaildurchschau auf die gesellschaftsindividuellen Risiken und Kapitalpositionen) berücksichtigt werden. Demnach werden die folgenden Gesellschaften analog der Gruppe nach CRR per Durchschau betrachtet:

- MLP SE, Wiesloch
- MLP Banking AG, Wiesloch
- FERI AG, Bad Homburg v. d. Höhe
- FERI (Luxembourg) S.A., Luxemburg

Die verbleibenden Gesellschaften, welche wesentliche Risiken bedingen, werden im Beteiligungsansatz abgebildet. Die Gesellschaften der MLP Gruppe können der Anteilsbesitzliste des Anhangs entnommen werden. Es werden 34 vollkonsolidierte Gesellschaften nach IFRS berücksichtigt.

Risikogrundsätze

Der Vorstand der MLP SE als übergeordnetem Unternehmen der MLP Gruppe legt die Geschäftsstrategie sowie eine dazu konsistente Risikostrategie für die MLP FHG fest. Aus der Risikostrategie geht der gruppenweite Risikoappetit hervor. Die Risikostrategie definiert insofern die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement in der MLP FHG. Der Risikoappetit wird dabei regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die nachfolgenden in Konsistenz zur Geschäftsstrategie stehenden Grundsätze beschreiben die zentralen Rahmenbedingungen für das Risikomanagement der MLP FHG:

Der Vorstand ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und deren Weiterentwicklung verantwortlich:

Der Vorstand ist, unabhängig von ergänzenden internen Zuständigkeitsregelungen, für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und deren Weiterentwicklung im Unternehmen verantwortlich. Er hat die erforderlichen Maßnahmen für die Ausarbeitung der Vorgaben zu ergreifen, sofern nicht das Aufsichtsorgan entscheidet. Diese Verantwortung umfasst die Festlegung angemessener gruppenweiter Strategien (Geschäftsstrategie und Risikostrategie) und die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren und somit die Verantwortung für alle wesentlichen Elemente der Risikostrategie. Die Verantwortung für die Festlegung der gruppenweiten Geschäfts- und Risikostrategie kann nicht delegiert werden. In der Verantwortung des Vorstands der MLP SE liegen die Umsetzung der Strategie und die damit verbundene Beurteilung der Risiken sowie die Ergreifung und Überwachung von erforderlichen Maßnahmen zur Begrenzung dieser Risiken auf Gruppenebene. Hierzu zählen auch die Entwicklung, Förderung und Integration einer angemessenen Risikokultur auf Gruppenebene. Darüber hinaus verfasst der Vorstand regelmäßig eine Erklärung zur Angemessenheit der Risikomanagementverfahren.



Der Vorstand bzw. die Geschäftsführer tragen die Verantwortung für die Risikostrategie:

Der Vorstand des übergeordneten Unternehmens bzw. die Vorstände bzw. Geschäftsführer der nachgeordneten Unternehmen stellen sicher, dass ein alle wesentliche Risikoarten umfassender Ansatz in den Unternehmen integriert ist und geeignete Schritte zur Umsetzung der Risikostrategie unternommen werden.

MLP fördert ein starkes Risikobewusstsein und eine ausgeprägte Risikokultur:

Eine angemessene Risikokultur ist entscheidend für ein wirksames Risikomanagement. MLP versteht unter Risikokultur die Art und Weise, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Risiken umgehen. Unsere Risikokultur fördert die Identifizierung und den bewussten Umgang mit Risiken und soll so sicherstellen, dass Entscheidungsprozesse zu Ergebnissen führen, die auch unter Risikogesichtspunkten ausgewogen sind. Kennzeichnend für unsere Risikokultur ist dabei das klare Bekenntnis des Vorstandes zu risikoangemessenem Verhalten, die strikte Beachtung des durch den Vorstand kommunizierten Risikoappetits durch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Ermöglichung und Förderung eines transparenten und offenen Dialogs innerhalb der Gruppe zu risikorelevanten Fragen.

Ein starkes, gruppenweites Risikobewusstsein über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus und eine entsprechende Risikokultur werden durch adäquate Organisations- und Anreizstrukturen gefördert. Gemäß den Anforderungen an die Vergütungssysteme sind diese so ausgestaltet, dass negative Anreize für Geschäftsleiter und Mitarbeiter zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen vermieden werden und keine Risikonahme über den vom Vorstand vorgegebenen Risikoappetit gefördert wird. Die Angemessenheit des Risikomanagement- und -controllingsystems wird laufend überprüft, gegebenenfalls erforderliche Anpassungen werden zeitnah durchgeführt. Adäquate Qualitätsstandards sind etabliert und werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.

Konkretisiert wird die Risikokultur bspw. anhand der Vorgaben zu Neuproduktprozessen, Änderungsprozessen und Projekten, welche jeweils über Anträge bspw. den Grund sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen und korrespondierende Risiken abfragen. Diese Anträge fördern einen geordneten Prozessdurchlauf. Dazu sind Freigabeverfahren durch Markt und Marktfolge bis auf Vorstandsebene vorgegeben. In Bezug auf eine laufende Sicherstellung des Risikobewusstseins wurde der sog. „MaRisk-Steuerkreis“ eingerichtet, welcher die Abarbeitung von Arbeitspaketen aus neuen regulatorischen Vorgaben, Prüfungen etc. überwacht. Ebenso sind geeignete Frühwarnindikatoren als Ableitung der abstrakten Risikokultur in den Betriebsbereichen etabliert. Diese werden in regelmäßigen Berichten der Geschäftsleitung mitgeteilt. Zielvorgaben tragen bis auf Ebene der Mitarbeiter zur Verankerung der Risikokultur bei. Damit ist sichergestellt, dass Mitarbeiter zu einem risikoangemessenen Verhalten angehalten werden.

MLP verfolgt eine umfassende Risikokommunikation inkl. Risikoberichterstattung:

Erkannte Risiken werden offen und uneingeschränkt an die betreffenden Führungsebenen berichtet. Der Vorstand des übergeordneten Unternehmens wird umfassend und rechtzeitig (falls erforderlich ad-hoc) über das Risikoprofil der in der FHG relevanten Risiken sowie über Gewinne und Verluste informiert. Der Aufsichtsrat erhält die für die Erfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtungen erforderlichen Informationen. Die interne Risikokommunikation und -berichterstattung wird durch umfassende, externe Veröffentlichungen ergänzt, um den Interessen der Aktionäre des Konzerns und des Kapitalmarkts angemessen zu entsprechen und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu genügen.

MLP setzt Ziele nach Rentabilität und Risiko

Ausgangspunkt der MLP-Risikostrategie ist das Konzept eines ertragsorientierten Unternehmensmanagements mit dem Ziel einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswertes, wie es durch die geschäftsstrategischen Rahmenbedingungen vorgegeben wird. MLP setzt dieses über ein mit den einzelnen Segmenten und Unternehmen verknüpftes systematisches und integriertes Ertrags- und



Risikosteuerungskonzept um. Alle geschäftspolitischen Entscheidungen werden dabei an der Erzielung einer angemessenen Rentabilität unter Berücksichtigung der relevanten Risiken ausgerichtet. Die MaRisk-Risikosteuerung erfolgt in Bezug auf die Kapital-/Risikodeckungsmassenallokation aufgrund des Waivers auf Gruppensicht. Die Risikoidentifikation erfolgt auf Gruppenebene unter Einbindung der Risikoorganisation der Gruppe. Für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung werden die Risiken der Gruppe der Risikodeckungsmasse auf Gruppenebene gegenübergestellt. Die Konzernsegmente umfassende Risikoorganisation ermöglicht die Risikosteuerung innerhalb der einzelnen Konzern-Gesellschaften mit wesentlichen Risiken.

Unter diesen Prämissen nimmt MLP in der geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risiko-adäquate Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken unter Beachtung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit bei günstigem Risiko-Chancen-Profil bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder Verminderung der Risiken.

Die Risiko-Ertrags-Relation ist dabei ein Entscheidungskriterium bei der Bewertung von Risikoübernahmen im Einzelfall bzw. bei einem bestimmten Portfolio. So werden beispielsweise für die bei den Adressenausfallrisiken ermittelten Risikokosten über das Gesamtportfolio grundsätzlich entsprechende Risikoprämien am Markt vereinnahmt oder über Cross-Selling-Erlöse verdient.

In Abhängigkeit von Art, Umfang und Beeinflussbarkeit des Risikos ist im Einzelfall darüber zu entscheiden, ob das jeweilige Risiko

- vermieden (Risiken werden bewusst nicht eingegangen),
- reduziert (Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Höhe der potenziellen Verluste, Verbesserung der Beherrschbarkeit der Risiken),
- übertragen (Risiken werden auf Dritte übertragen, z.B. Versicherungen), und/oder
- akzeptiert werden soll.

Risikokapital- und Liquiditätsmanagement

Risikotragfähigkeit in der Kapitalsicht

Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoinventur und den daraus abgeleiteten wesentlichen Risiken erfolgt die Risikosteuerung der Gruppe. Hierzu sind Prozesse zur Sicherstellung einer angemessenen Kapital- und Liquiditätsausstattung implementiert.

Risiken werden nur innerhalb der aus Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten abgeleiteten Limite übernommen, um unter Berücksichtigung von Risiko-/Ertrags-Aspekten angemessene Renditen zu erzielen. Damit sollen insbesondere Risiken vermieden werden, die die Fortführbarkeit des Geschäftsmodells gefährden können. Basierend auf der geschäftspolitischen Ausrichtung und der aus dem Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Risikodeckungsmasse legt der Vorstand die zur Abdeckung des Gesamtrisikoprofils notwendige Allokation für die Kapital- und Liquiditätsausstattung fest.

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung in der Kapitalsicht werden die wesentlichen Risikoarten, darunter Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken, quantifiziert. Die sonstigen Risiken (insbesondere strategische Risiken, Absatz-, Reputations- und Steuerrisiken) stellen ebenfalls eine wesentliche Risikoart dar, die jedoch nicht per Modell quantifiziert wird. Sonstige Risiken finden über Risikopuffer Eingang in die Risikotragfähigkeitsberechnung.

Zudem können sich Nachhaltigkeitsrisiken, welche in Form von transitorischen oder physischen Risiken auftreten können, als querschnittlich betrachtete Risiken innerhalb der vorgenannten Risikoarten manifestieren, weshalb diese als Risikotreiber bestehender Risiken Berücksichtigung finden. Ferner

werden Konzentrationsrisiken als querschnittliche Risiken betrachtet bzw. Inter- und Intra-Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Neben dieser Steuerung des ökonomischen Risikos sowie des ökonomischen Risikokapitals erfolgt eine gleichberechtigte Steuerung der Risikotragfähigkeit auf Basis der regulatorischen Eigenmittelanforderungen sowie der regulatorisch definierten Risiken gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) in der normativen Risikotragfähigkeitsrechnung auf Basis eines mehrjährigen Planungshorizonts, wobei adverse Entwicklungen in Planszenarien berücksichtigt werden.

Der aus der Geschäfts- und Risikostrategie abgeleitete Risikoappetit wird unter anderem mittels Zielvorgaben für die Kapitalausstattung, alloziertes Risikodeckungspotenzial, der Festlegung von Wesentlichkeitsschwellen und Warnschwellen für Risikolimitauslastungen, dem allgemeinen Sicherheitsniveau der Risikoquantifizierung sowie weiterer Schlüsselindikatoren oder der Ausgestaltung der Geschäftsorganisation weiter konkretisiert.

Ökonomische Perspektive

In der ökonomischen Perspektive wird die Sicherstellung einer angemessenen Risikotragfähigkeit vom Gedanken der Substanzsicherung und des Schutzes der Gläubiger vor ökonomischen Verlusten geleitet. Wesentlicher Treiber sind angemessene Margen gegenüber den eingegangenen Aufwendungen und Risiken der MLP FHG. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden einbezogene Risiken daher mit strengen Risikomaßen quantifiziert bzw. beurteilt. Hierzu gehört ein Konfidenzniveau von 99,9 %. Das Risikodeckungspotential wird grundsätzlich aus dem Eigenkapital zuzüglich stiller Reserven/abzüglich stiller Lasten ermittelt. Die Ermittlung des Risikodeckungspotentials (RDP) sowie der Risiken erfolgt im ersten Schritt über eine Durchschau auf die Gesellschaften der aufsichtlichen Gruppe nach CRR.

Die Abbildung der weiteren vollkonsolidierten Tochtergesellschaften des IFRS Konzerns - aber sonstigen Unternehmen im Sinne der CRR - erfolgt über einen Beteiligungsansatz, dessen Werte sich über ein Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF) und das Capital Asset Pricing Model (CAPM) ableiten. Der Differenzbetrag aus dem Barwert der Beteiligungen und der Buchwerte in der Konzernbilanz des aufsichtlichen Konsolidierungskreis (CRR) wird als stille Reserve bzw. stille Last dem Risikodeckungspotential hinzugerechnet bzw. abgezogen. Auf diesem Beteiligungsansatz erfolgt die Ermittlung der Beteiligungsrisiken.

Ebenso werden die stillen Reserven bzw. stillen Lasten des Zinsbuchs als Buchwert-Barwert-Unterschied hinzugerechnet und eine Reduzierung dieses Betrags um die darauf anzurechnenden Verwaltungskosten und Risikokosten vorgenommen. Der dem RDP zugeschlagene Barwert aus dem Provisionsgeschäft („transaktionslastiges Ertragspotential“) des aufsichtlichen Konsolidierungskreises stellt eine aus einem historischen 5-Jahres-Durchschnitt um Sondereffekte bereinigte ewige Rente dar. Immaterielle Vermögenswerte des aufsichtlichen Konsolidierungskreises werden in Abzug gebracht. Ebenso wird das laufende Ergebnis in Abzug gebracht.

Aus dem initial im 1. Quartal eines Geschäftsjahres ermittelten Risikodeckungspotential wird quotale eine Risikodeckungsmasse abgeleitet, die unterjährig mindestens dem verfügbaren RDP entspricht. Durch die nicht vollständige Allokation sollen die methodisch bedingten unterjährigen Schwankungen des barwertnahen Risikodeckungspotentials berücksichtigt werden, sodass sich eine stabile RDM ergibt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Gruppe mit Hilfe eines zweistufigen Limitsystems auf Gruppenebene sowie auf Ebene der Risikoarten limitiert und angemessen gesteuert. Die gewählte Risikolimitierung ermöglicht die Steuerung nach den wesentlichen Risikoarten und deren Überwachung, so dass die aus dem Konzernabschluss und damit den Gesellschaften des IFRS-Konsolidierungskreises bzw. Segmenten für die Gruppensicht aggregierten Risiken nicht das Gesamtrisiko auf Gruppenebene überschreiten.

Normative Perspektive

Die normative Perspektive verfolgt das Ziel der Fortführung der MLP FHG unter Einhaltung der einschlägigen, aufsichtsrechtlichen Kennziffern und Quoten.

Jährlich wird dafür auf Basis des Long Range Plans (LRP) eine Bilanz und GuV des Konzerns und des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises für den Zeithorizont von vier Geschäftsjahren geplant. Die Planung erfolgt sowohl für ein Normalszenario als auch mindestens ein adverses Szenario. Aus diesen Planungen wird der regulatorische Kapitalbedarf abgeleitet und gegen die zur Verfügung stehenden Eigenmittel gehalten. Es erfolgt ein Abgleich zu den aufsichtlichen Kapitalanforderungen und -erwartungen, darunter Total SREP Capital Requirement (TSCR), Overall Capital Requirement (OCR) und Eigenmittelempfehlung. Die strikt einzuhaltenden Nebenbedingungen wie die LCR (Liquidity Coverage Ratio), sNSFR (simplified Net Stable Funding Ratio), die Leverage Ratio sowie die Einhaltung der Großkreditgrenzen werden ebenfalls geplant und analysiert. Die Auswirkung der wesentlichen Risiken der ökonomischen Perspektive sind ebenfalls in ihrer Auswirkung auf die normative Perspektive zu berücksichtigen. Ein sich abzeichnender Engpass im Kapitalbedarf oder ungünstige Entwicklungen in der Bilanzstruktur können mit diesem Prozess auch in der handelsrechtlich geprägten Steuerungssicht frühzeitig erkannt und adressiert werden, um entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Risikotragfähigkeit in der Liquiditätssicht

Im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätssteuerung auf Gruppenebene wird das Liquiditätsrisiko insbesondere unter Zuhilfenahme der Liquiditätsdeckungsquote (LCR) beurteilt und gesteuert. Die LCR basiert auf einem aufsichtlich angenommenen Stressszenario, das einen Betrachtungszeitraum von 30 Tagen hat. Der ergänzend implementierte Ansatz der Steuerung über den Liquidity at Risk (LaR) beschreibt den erwarteten maximalen Nettofinanzierungsbedarf aus allen Zahlungen, der mit einem Sicherheitsniveau von 99,9 % nicht überschritten wird.

Die mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung der Gruppe erfolgt primär auf Basis von Liquiditätsablaufbilanzen, die die Entwicklung der Liquidität über mittel- und langfristige Zeithorizonte aufzeigen. Hierbei werden unterschiedlich starke Stressszenarien verwendet. Die entscheidende Steuerungsgröße ist hier der Überlebenshorizont in Monaten.

Stresstests

Gemäß AT 4.3.3 i.V.m. AT 2.2 MaRisk werden für die wesentlichen Risiken der MLP FHG regelmäßig und anlassbezogen Stresstests durchgeführt und deren Auswirkungen, auch bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit, aufgezeigt.

Grundsätzlich lassen sich univariate von multivariaten Stresstests, jeweils auf Basis historischer und hypothetischer Szenarien, unterscheiden. Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen („univariate Stresstests“) wird lediglich ein Risikoparameter einer Risikoart variiert. So werden die Empfindlichkeit von Risikoparametern und die damit einhergehenden steigenden Kapitalanforderungen hinsichtlich der zugrunde liegenden Risikofaktoren untersucht. Interaktionen zwischen verschiedenen Risikofaktoren werden hierbei nicht betrachtet. In Szenarioanalysen (multivariate Stresstests) hingegen werden simultan mehrere Risikoparameter variiert. Die Auswirkungen ergeben sich aus einem vordefinierten, meist makroökonomischen Szenario. Hierüber werden außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Szenarien simuliert. Auch ein Klimastresstest fällt unter die multivariaten Stresstests.

In der MLP Finanzholding-Gruppe werden zwei Formen inverser Stresstests unterschieden. Im Fall des inversen Stresstests auf der Risikotragfähigkeit werden ein oder mehrere Parameter so lange gestresst, bis ein vollständiger Verzehr des RDP erreicht wird.

Die Stresstests berücksichtigen auf Basis des Gesamtrisikoprofils unter anderem Forderungsausfälle bemerkenswerter Engagements, Bonitätsverschlechterungen, Veränderungen der Zinsstrukturkurve und unerwartete Mittelabflüsse sowie Kombinationen aus den vorgenannten Risikoparametern.

Backtesting und Validierung

Gemäß AT 4.1 Tz 9 MaRisk ist die Angemessenheit der im Einsatz befindlichen Methoden und Verfahren zur Risikoquantifizierung in regelmäßigen Abständen bzw. anlassbezogen zu überprüfen. Im Rahmen der Validierung, die qualitative und quantitative Komponenten enthalten soll, sind auch etwaige Modellrisiken einzuschätzen. Ergeben sich Anhaltspunkte für Mängel, so sind diese geeignet zu klassifizieren, deren Ursachen zu ergründen und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Entsprechend der Schwere der Mängel sind die Verfahren in einem angemessenen Zeitrahmen zu beheben. Über die festgestellten Mängel und den Zeitplan der Abarbeitung ist die Geschäftsleitung zu informieren. Zwischen den Entwicklern des Modells und dem validierenden Mitarbeiter muss eine personelle Trennung gewährleistet sein. Das konkrete Vorgehen ist in einer Verfahrensweisung zur Angemessenheitsprüfung und Validierung für Dritte nachvollziehbar festzulegen.

Organisation

Der Vorstand der MLP SE, die übergeordnetes Unternehmen i.S.d. § 10a KWG ist, ist für die Einrichtung eines angemessenen und wirksamen Risikomanagements in der MLP FHG verantwortlich. Vor diesem Hintergrund werden aufbau- und ablauforganisatorische Vorkehrungen getroffen.

Zur Erfüllung der Aufgaben bedient sich die MLP SE einer Risikoorganisation, die der etablierten Segmentsteuerung der Finanzberichterstattung folgt und die Teilsegmente nach IFRS 8 in die Ablauforganisation des gruppenweiten Risikomanagements einbezieht. Die den Segmenten vorstehenden Gesellschaften sind für die in den jeweiligen Teilsegmenten umzusetzenden Risikomanagementsteuerungsmaßnahmen zuständig.

Funktionstrennung

Unser Risikomanagement folgt klar definierten Grundsätzen, welche in der gesamten Gruppe verbindlich anzuwenden sind und deren Einhaltung wir fortlaufend überprüfen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Grundsätze ist eine klare aufbau- und ablauforganisatorische Trennung zwischen den einzelnen Funktionen und Tätigkeiten des Risikomanagements.

Die Aufbau- und Ablauforganisation wird regelmäßig durch die Interne Revision sowie die Compliance-Funktion überprüft, beurteilt und an interne und externe Entwicklungen zeitnah angepasst.

Konzern-Risiko-Manager

Der Konzern-Risiko-Manager ist als Mitglied der Geschäftsleitung des übergeordneten Unternehmens MLP SE für die Risikoüberwachungs- und -steuerungsaktivitäten in der MLP FHG verantwortlich. Er wird fortlaufend über die Risikosituation in der MLP FHG informiert und berichtet diese regelmäßig an den Gesamtvorstand und den Aufsichtsrat.



Risikocontrolling-Funktion

Um gruppenweit Risikothemen frühzeitig und nachhaltig adressieren sowie die Risikosensibilität erhöhen zu können, ist bei MLP eine unabhängige Risikocontrolling-Funktion installiert. Diese ist für die Überwachung und Kommunikation der Risiken der Gruppe zuständig.

Risikosteuerungs- und -controllingprozesse

Die Risikosteuerung in der MLP FHG und deren dezentrale operative Umsetzung in den Geschäftseinheiten erfolgen auf der Grundlage der Risikostrategie. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Akzeptanz, Reduzierung, Übertragung oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen.

Insbesondere der Bereich Risikomanagement der MLP SE, in dem die Risikocontrolling-Funktion auf Gruppenebene angesiedelt ist, ist für die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie die Überwachung der Limitierungen verantwortlich. Damit einher geht die Berichterstattung der Risiken an Vorstand und Aufsichtsrat. Frühwarnsysteme unterstützen dabei die Überwachung der Risiken, identifizieren potenzielle Probleme im Frühstadium und ermöglichen damit eine zeitnahe Maßnahmenplanung.

Durch entsprechende Richtlinien und eine effektive Überwachung wird zudem sichergestellt, dass die regulatorischen Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling von den Risikoorganisationseinheiten der MLP FHG eingehalten werden.



Die bei der MLP FHG eingesetzten Methoden zur Risikobeurteilung orientieren sich an der Praxis der Branche sowie den Empfehlungen der Aufsichts- und internationalen Standardsetzer unter Berücksichtigung des Proportionalitätsprinzips. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse zur Steuerung der Risiken sowie die zugrundeliegenden Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrollen können dennoch Konstellationen entstehen, die zu höheren Verlusten führen als durch die Risikomodelle prognostiziert.

Controlling überwacht Ergebnisentwicklung

Das Controlling ist für die Planungsprozesse und die fortlaufende Überwachung der Ergebnisentwicklung verantwortlich. Der Planungsprozess ist in einen kurz- und mittelfristigen Planungshorizont mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad unterteilt.

Für die Überwachung der geplanten Zielgrößen werden die tatsächlich erreichten Umsatz- und Ergebnisgrößen im Rahmen von täglichen, wöchentlichen und monatlichen Reportings den entsprechenden Plangrößen gegenübergestellt und somit fortlaufende Transparenz für das Management geschaffen.

Internes Kontrollsystem im Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie die Lageberichterstattung dienen der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der MLP SE und des MLP Konzerns. Das IKS hat zum Ziel, die vollständige und richtige Erfassung, Verarbeitung sowie Dokumentation sämtlicher Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften und Standards bzw. Richtlinien sicherzustellen.


Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche unterliegen in besonderem Maße an sie gestellten quantitativen und qualitativen Anforderungen, denen MLP durch eine möglichst klare Organisations-, Unternehmens- sowie Kontrollstruktur begegnet. Dazu werden die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter regelmäßig geschult. Das Konzernrechnungswesen ist zentraler Ansprechpartner in allen Fragen zur Bilanzierung.

Die Kontrollen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgerichtet, die Aufstellung der Jahresabschlüsse bzw. des Konzernabschlusses im Einklang mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften bzw. den International Financial Reporting Standards (IFRS) zu gewährleisten und die ordnungsgemäße und fristgerechte interne sowie externe Finanzberichterstattung sicherzustellen. Der Umfang der in die Arbeitsabläufe integrierten Kontrollen und Zuständigkeiten ist klar geregelt.

Für den zusammengefassten Lagebericht werden ergänzend Finanz- und Risikodaten herangezogen, die ebenfalls dem internen Kontrollsystem unterliegen.

Wichtige Kontrollinstrumente bei allen wesentlichen rechnungslegungsrelevanten Prozessen bilden die Funktionstrennung, systemseitige Kontrollen, das Vier-Augen-Prinzip sowie die Prüfungshandlungen der Internen Revision. Die wesentlichen Prozesse des rechnungslegungsbezogenen IKS sind in Dokumenten und Arbeitsanweisungen niedergelegt, die regelmäßig aktualisiert und im Organisationshandbuch veröffentlicht werden.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der MLP SE, der bedeutsamen Konzerngesellschaften sowie des Konzernabschlusses erfolgt grundsätzlich unter Verwendung von Standardsoftware. Das Konzernrechnungswesen stellt die Vollständigkeit und Richtigkeit der relevanten Angaben auf Basis der zugelieferten Informationen sicher.

 Die Angemessenheit und Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS werden regelmäßig geprüft und überwacht.

Compliance-Funktion

Es ist eine Compliance-Funktion eingerichtet, die den Risiken entgegenwirkt, die sich aus der Nichteinhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben für die MLP-Finanzholding-Gruppe ergeben können. Hierzu zählen insbesondere aufsichtsrechtliche Regelungen zur Vermeidung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen beziehungsweise zu Finanzsanktionen, Embargos und dem Kontenabrufverfahren (im Folgenden Geldwäsche- & Betrugsprävention), zur Insiderprävention, bei der Erbringung von Wertpapier(neben)dienstleistungen, zum Schutz der Kundenvermögenswerte, dem Daten- und Verbraucherschutz, dem Auslagerungsmanagement sowie alle sonstigen institutsspezifischen Regelungen, deren Nichteinhaltung zu einer Vermögensgefährdung oder einem wesentlichen Reputationsrisiko führen können. Compliance kommt auch bei der Überwachung von Verhaltensregeln sowie im Rahmen des Interessenkonfliktmanagements eine entscheidende Rolle bei der Identifikation von Risikopotenzialen zu. Internes Kontrollsystem und Interne Revision sind als Teil des Risikomanagements wesentlicher Bestandteil der Prozesse zur Identifikation neuer Risiken und zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagementsysteme.

Die Compliance-Funktion berät und unterstützt die Geschäftsleitung sowie die zuständigen Fachbereiche, wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der wesentlichen Rechtsvorschriften und internen Regelungen sowie entsprechender Kontrollmaßnahmen durch die jeweils zuständigen Stellen hin und berichtet regelmäßig, bei Bedarf anlassbezogen, über ihre Tätigkeit an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsorgan. Die Compliance-Funktion fördert und bestärkt zudem die gruppenweite Compliancekultur als Teil der Risikokultur.

Damit einhergehend führt dies zu einer Steuerung und Reduzierung der operationellen Risiken.

Informationssicherheit

Die Vorgaben der europäischen Verordnung zur digitalen operationellen Resilienz (DORA) werden für das Risikomanagement der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) beachtet, wodurch sich der IKT-Risikomanagementrahmen fortentwickelt und seinen Beitrag zur Einhaltung eines akzeptablen Niveaus der digitalen operationellen Resilienz leistet. Dabei bedient sich MLP der bestehenden 3-Line-of-Defense Organisation, wobei die Geschäftsleitung insbesondere gestützt durch die Informationssicherheit als sogenannter IKT-Risikokontrollfunktion in einer dezentral geprägten IKT-Risikomanagementorganisation nach zentralen Vorgaben die digitale operationelle Resilienz überwacht.

Des Weiteren sind in Bezug auf ein Informationssicherheitsmanagement die Vorgaben der Informationssicherheit zu beachten, welche die Schutzziele „Verfügbarkeit“, „Integrität“, „Vertraulichkeit“ und „Authentizität“ beachten. Verletzen Informationssicherheitsvorfälle die vorgenannten Schutzziele, sind diese zu analysieren und Nachsorgemaßnahmen zu veranlassen. Zur Erreichung eines angemessenen Niveaus der digitalen operationellen Resilienz sind weitere umfassende Vorgaben nach DORA zu beachten, ein Governancerahmen einzurichten und entsprechende Verfahren zu implementieren. Dies ist in einer gesonderten Strategie zur digitalen operationellen Resilienz abgefasst. Die Steuerung der digitalen operationellen Resilienz in Bezug auf Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie betrifft neben der Berücksichtigung der entsprechenden Bedrohungen und Risiken der operationellen IKT-Betriebsrisiken auch das Risikomanagement der IKT-Drittdienstleister, welche in einen Informationsverbund eingebettet sind und nach Schutzbedarf sowie Kritikalität bewertet werden. Es sind Prozesse zur Erkennung von IKT-bezogenen Vorfällen eingerichtet, die deren Auswirkung auf den Informationsverbund, darunter die relevanten Geschäftsprozesse, IKT-Assets, Informations-Assets und eingebunden Dienstleister sowie insbesondere die kritischen oder wichtigen Funktionen im Bedarfsfall evaluieren. Dazu sind Verfahren eingerichtet, um diese Vorfälle zu beheben und zu melden. Am Gesamtrisikoprofil sind geeignete Vorgaben zu Schutzmaßnahmen anhand der identifizierten Schutzbedarfe in Bezug auf Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität abgeleitet, welche überwacht und bei Bedarf gesteuert werden. Das IKT-Risikomanagement wird regelmäßig überprüft und kontinuierlich fortentwickelt.



Interne Revision

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Überwachung der Qualität unserer identifizierten Risiken besteht in regelmäßigen Prüfungen durch die Interne Revision, die sowohl organisatorisch als auch funktional unabhängig von den operativen Einheiten ist. Geprüft wird vor allem die Einhaltung der maßgeblichen Richtlinien unter besonderer Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorschriften.

Die konzernweit tätige Interne Revision führt zudem regelmäßig in allen Teilbereichen des Konzerns Prozess- und Systemprüfungen durch und überwacht die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Dies beinhaltet auch die Prüfung der IT-Systeme sowie die Prüfung der Einhaltung regulatorischer Anforderungen zur Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und der Sicherstellung der IKT-Resilienz.

Die Interne Revision verfolgt einen risikoorientierten Prüfungsansatz und nimmt ihre Tätigkeiten im unmittelbaren Auftrag des Vorstandes wahr. Im Rahmen ihrer konzernweiten Verantwortung und Koordination innerhalb der Finanzholdinggruppe ist sie dem zuständigen Vorstandsmitglied der MLP SE unterstellt. Auch wenn die Interne Revision einem einzelnen Mitglied des Vorstandes unterstellt ist, wird die Gesamtverantwortung des Vorstands hierdurch nicht berührt.

Es werden Gesamtberichte über die durchgeführten Prüfungen verfasst und den zuständigen Geschäftsleitern zur Kenntnis gebracht. Die Überwachung der Behebung der festgestellten Mängel erfolgt in Abhängigkeit des jeweiligen Risikogehalts zeitnah bzw. wird in quartalsweisen „Follow-Ups“ überwacht. Es erfolgt eine regelmäßige konzernweite Berichterstattung durch die Interne Revision an die Gremien der einzelnen Gesellschaften. Darüber hinaus steht die Leitung der Internen Revision im regelmäßigen Austausch mit den Aufsichtsratsvorsitzenden der einzelnen Gremien.

Risikoberichterstattung

Eine aussagekräftige Risikoberichterstattung ist die Basis für eine sachgerechte und erfolgreiche Unternehmenssteuerung. Hierzu besteht ein umfassendes internes Reporting-System. Es stellt eine zeitnahe Information der Entscheidungsträger über die aktuelle Risikosituation sicher. Risikoberichte werden in festgelegten Intervallen (monatlich oder vierteljährlich) generiert oder bei Bedarf ad hoc erstellt. Darüber hinaus bilden Planungs-, Simulations- und Steuerungsinstrumente mögliche positive und negative Entwicklungen auf die wesentlichen Wert- und Steuerungsgrößen des Geschäftsmodells und ihre Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ab.

Adressaten der Risikoberichterstattung sind der Vorstand sowie der Aufsichtsrat. Über Veränderungen von relevanten Einflussfaktoren wird zeitnah und umfänglich informiert.

Darstellung der Risiken

Die MLP FHG ist finanzwirtschaftlichen Risiken ausgesetzt. Diese umfassen insbesondere das Adressenausfall-, das Marktpreis- und das Liquiditätsrisiko. Neben den finanzwirtschaftlichen Risiken bestehen zudem Gefährdungen durch operationelle und die Sonstigen Risiken.

Die für die Gruppe wesentlichen Risiken werden mindestens jährlich oder anlassbezogen auf Basis einer Wesentlichkeitseinschätzung, die sich an den Auswirkungen der Risiken auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage orientiert, ermittelt. Da eine Aussage zur Wesentlichkeit auf der Gruppenebene getroffen wird, sind nachfolgend diejenigen Risikoarten pro Segment zum Zweck der Transparenz dargestellt. Diese Einheiten tragen in relevantem Maß zu den wesentlichen Gruppenrisiken bei.

Risikoarten

Segmente	Adressenausfallrisiko	Zinsänderungsrisiko	Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken	Sonstige Risiken
Holding und Sonstige	x		x	x	x
Banking	x	x	x	x	x
Finanzberatung*	x		x	x	x
FERl	x		x	x	x
DOMCURA*	x			x	x
Industriemakler*				x	x
DI Deutschland.Immobilien*				x	x

*Insbesondere die Risiken der Segmente Finanzberatung, DOMCURA, Industriemakler und DI Deutschland.Immobilien sind in der Quantifizierung als Beteiligungsrisiko abgebildet.

Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko ist das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Geschäftspartners. Das Adressenausfallrisiko umfasst in der Gruppe neben dem originären Kreditrisiko, das Migrationsrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Staatsrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Aktuell nicht wesentlich sind das Garantierisiko, das Länderrisiko, das Verwertungsrisiko sowie das Mietausfallrisiko.

Adressenausfallrisiken sind vornehmlich in den Eigen- und Kundengeschäftspositionen enthalten. Das maximale Ausfallrisiko wird durch die Buch- bzw. Barwerte der in der Bilanz aktivierten Finanzinstrumente (insbesondere ausgereicher Kredite und Forderungen) sowie derivativer Finanzinstrumente und Garantien (außerbilanzielle Positionen) wiedergegeben. Die Kreditvergabe beschränkt sich grundsätzlich auf in der Bundesrepublik Deutschland ansässige Kreditnehmer.

Positionen gegenüber Schattenbanken können sowohl im Kredit- und Eigengeschäft als auch aus Forderungen aus Lieferung und Leistungen (L&L) entstehen. Die L&L-Forderungen resultieren aus der Vermögensverwaltung, Anlageberatung und -vermittlung sowie aus der Finanzportfolioverwaltung im Bereich der Geldanlage, insbesondere Fonds, und sind kurzfristiger Natur. Aus diesem Grund werden diese Positionen nicht gesondert überwacht, sondern im Rahmen des Adressenausfallrisikos in die Standardverfahren miteinbezogen. Für die Summe der Risikopositionen gegenüber Schattenbanken aus dem Kredit- und Eigengeschäft sowie aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gilt als strenge Obergrenze die Großkreditgrenze der Gruppe.

Kreditrisiko – Strategie und Kreditpolitik

Das Kundenkreditgeschäft mit der Zielgruppe Akademiker und dem Kernmarkt in Deutschland konzentriert sich im Wesentlichen auf Praxis- und Baufinanzierungen mit Zinsfestschreibungen von 5 oder 10 Jahren, die überwiegend durch Immobiliensicherheiten und Vermögensdepots bei der MLP Banking AG besichert werden oder durch Rückkaufswerte bzw. Anteilsvermögen in Lebensversicherungen bzw. Fondspolizen abgesichert sind (Premiumdarlehen). Eine harte Beschränkung des abgegrenzten Zielkundenbereichs erfolgt nicht, da einzelne Kunden bei Abschluss eine hohe Bonität aufweisen. Die Vergabe von Dispositionskrediten für die Inhaber des MLP Kontos und die Bereitstellung von Kreditlimiten im Rahmen der MLP Card im Rahmen des Mengengeschäfts zielen dabei auf die Stärkung der Neukundengewinnung sowie die Kundenbindung. Entsprechend ist das Kundenkreditgeschäft, aufgrund der Fokussierung auf diese inländischen Kundensegmente und die regionale sowie Portfoliodiversifikation, nur vergleichsweise gering von ESG-Risiken betroffen. Diese werden vor allem hinsichtlich Klimarisiken aufgrund von Hochwasserschäden oder bei transitorischen Risiken hinsichtlich der Auswirkung auf die Geschäftsmodelle der Kreditnehmer gesehen.

Insgesamt ist die Kreditpolitik von MLP davon geprägt, nur Risiken zu übernehmen, die sowohl bekannt als auch der Höhe nach vertretbar erscheinen. Auf Forderungen, die als risikobehaftet eingestuft werden, erfolgt eine entsprechende Wertberichtigung. Ausfallkriterien, wie eine Überfälligkeit von 90 Tagen oder Kriterien der InsO, führen zum Ausfallstatus. Tritt ein Ausfallereignis ein, ist eine Szenario-basierte Wertminderungsprüfung vorzunehmen, die auch etwaige Sicherheitsverwertungen unterstellt.

Kreditrisiko – Kreditbearbeitung

Die Entscheidungsbefugnisse sind in Kompetenzregelungen festgelegt, die sich am Risikogehalt und an den Prozessen der Geschäfte orientieren. Insbesondere Grundschulden dienen der MLP als Sicherheiten bei der Vergabe von Kundenkrediten. Ein dem Volumen nach abgestuftes Verfahren ist bei der Bewertung dieser Sicherheiten etabliert.

Die Bereitstellung von Krediten im Kundenkreditgeschäft erfolgt durch die Einräumung von Kreditlimiten für den einzelnen Kreditnehmer oder eine Kreditnehmereinheit. Kreditentscheidungen werden von spezialisierten Mitarbeitern im Rahmen klar definierter Kompetenzen, abhängig von der Größenordnung, Bonität der Kreditnehmer und Besicherung getroffen. Mit Hilfe spezieller Scoringverfahren werden insbesondere im Mengenkreditgeschäft bei der Kreditkarte und dem Konto schnelle Entscheidungen bei gleichbleibend hoher Qualität sichergestellt.

Die Wiederanlage der Kundeneinlagen erfolgt unter Berücksichtigung eines angemessenen Fristentransformationsrisikos vorrangig im Kundenkreditgeschäft, aber auch in Tages- und Termingeldern, Anleihen, Schuldscheinen und sonstigen Finanzinstrumenten. Währungs- und Handelsrisiken werden nicht in wesentlichem Umfang eingegangen.

Kreditrisiko – Steuerung

Die Zuständigkeiten im Kreditgeschäft - von der Beantragung über die Genehmigung bis hin zur Abwicklung, einschließlich der periodischen Überwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse - sind definiert und im Organisationshandbuch dokumentiert. Geeignete Steuerungskennzahlen werden definiert und überwacht. So sind Frühwarnindikatoren wie die Überwachung von Rückständen über 30 Tage oder länger, Schwellen von internen Ratings und Konzentrationen in Branchen implementiert.

Die Non-Performing-Loan-Quote (NPL) ist das Verhältnis aus den notleidenden Krediten zum Gesamtbestand an Darlehen und Krediten inkl. Guthaben bei Kreditinstituten und Zentralbanken. Diese Quote liegt bei MLP deutlich unter der aufsichtlichen Beobachtungsgrenze von 5 %, so dass keine explizite Strategie für das NPL-Portfolio festgelegt ist. Die Kennzahl wird laufend überwacht. Erkannte Problemkredite werden bei MLP an entsprechende Facheinheiten übertragen und von Spezialisten betreut. Die potenziellen Ausfallrisiken werden darüber hinauslaufend über die Gegenüberstellung von Wertberichtigungen und risikobehaftetem Kreditvolumen ermittelt und bewertet.

Bei der Portfolioüberwachung des Kundenkreditgeschäftes werden regelmäßig die verschiedenen Kreditarten gemessen und nach Produktklassen, Branchen und Größenklassen in der Risiko-berichterstattung dargestellt. Einzelne Produktklassen, Branchen und Größenklassen der Kundenkredite werden bisher nicht limitiert, obgleich auf eine Mischung der vorgenannten Ausprägungen geachtet wird. Im individuellen Bereich der Baufinanzierungen, Lombardkredite, Premiumdarlehen und Praxisfinanzierungen werden im Rahmen der internen Steuerung die privilegierten Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien den Kreditbeständen gegenübergestellt. Weitere Sicherheitenarten werden zur Absicherung der Kreditengagements hereingenommen, finden in der internen Risiko-steuerung aktuell jedoch keine Berücksichtigung.

☰ In Abhängigkeit des Ratingstatus wird für die ökonomische Perspektive der Risikotragfähigkeitsrechnung auf aufsichtsrechtliche Berechnungsmethoden abgestellt. Für die mit Hilfe des VR-Ratings intern klassifizierten Positionen erfolgt die Berechnung der ökonomischen Risiken in Anlehnung an den IRB-Ansatz und den Barwerten der Geschäftspositionen. Für Kreditnehmer, die intern nicht klassifiziert wurden, jedoch über externe Ratings verfügen, wird mit Hilfe einer Mapping-Tabelle das relevante externe Rating in das von MLP als Masterskala verwendete VR-Rating überführt und beurteilt. Aufgrund der so ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit und einer eigenen Beurteilung von qualitativen Aspekten wie Bilanzkennziffern, branchenspezifischen Erkenntnissen etc. werden extern klassifizierte Kreditnehmer ebenfalls wie intern klassifizierte Kreditnehmer behandelt und in Anlehnung an den IRB-Ansatz bewertet. Für den nicht klassifizierten Restbestand wird auf den Kreditrisiko-Standardansatz in Anlehnung an die aufsichtsrechtlichen Formeln gemäß CRR zurückgegriffen.

Über die oben beschriebenen Risiken hinaus bestehen insbesondere auch Kontrahentenrisiken im Rahmen der Eigengeschäfte der Gruppe. Die Risiken, insbesondere aus dem Ausfall von Kontrahenten im Kapitalanlagemanagement, werden auch vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklung über die Qualitätsanforderungen der Kapitalanlagerichtlinien begrenzt. In deren Rahmen wird die Anlage verfügbarer Mittel hinsichtlich Vorgaben zu Anlagekategorien und -produkten, Fristigkeiten und Wirtschaftssektoren und Regionen festgelegt. Die Geldanlage erfolgt grundsätzlich in Euro. Bei allen Anlageentscheidungen sind die dokumentierten Kompetenzen und weiteren Regelungen zu berücksichtigen.

Beteiligungsrisiko

Des Weiteren bestehen in der Gruppe Risiken aus Beteiligungen, die sog. Beteiligungsrisiken. Diese erhalten in der normativen Perspektive eine Bewertung über den Kreditrisikostandardansatz. In der ökonomischen Perspektive wurde die Bedeutung des Beteiligungsrisikos für die Risikoquantifizierung breiter gefasst. Risiken innerhalb der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR erhalten demnach eine Durchschau auf die in dieser Risikostrategie definierten Risikoarten. Für den verbleibenden provisionslastigen Teil der Gruppe („Nicht-Bank-Teil“) erfolgt aus Informationseffizienz- und Konsistenzüberlegungen zur Baseler Säule 1 eine Bewertung des Risikos der Beteiligungen des nicht in der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR berücksichtigten Konzernteils. Dies erfolgt auf Basis der

Geschäftssegmente bzw. zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Nicht-Durchschau). Als Grundlage für die Risikobewertung dienen demnach die Bewertungen der im Konzernrechnungswesen betrachteten zahlungsgenerierenden Einheiten nach IFRS unter Zuhilfenahme eines Unternehmensbewertungsverfahrens und des CAPM. Auf die verwendeten Cashflows bzw. den Diskontfaktor werden geeignete Risikofaktoren (z.B. Erhöhung der Marktrisikoprämien und Verminderung der Cashflows) auf Basis historischer Daten multivariat gestresst, um den Risikowert zu ermitteln. Im Ergebnis soll entsprechend den allgemeinen strategischen Vorgaben eine Risikobewertung erfolgen, die mindestens einem univariaten Konfidenzniveau von 99,9% gleichsteht.

Quantifizierung

Zum 31. Dezember 2025 ergibt sich für die MLP FHG ein Adressenausfallrisiko in Höhe von 522,5 Mio. € (429,0 Mio. €). Davon beträgt das Kreditrisiko 120,3 Mio. € (119,0 Mio. €). Das quantifizierte Beteiligungsrisiko des „Nicht-Bank-Teils“ der MLP FHG beträgt 402,2 Mio. € (310,0 Mio. €). Das Beteiligungsrisiko umfasst die Segmente Finanzberatung, DOMCURA, Deutschland.Immobilien, Industriemakler und sonstige Beteiligungen außerhalb der aufsichtsrechtlich, nach CRR, regulierten Einheiten. Für die Segmente Banking, FERI und Holding werden Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken direkt betrachtet, weshalb sich für diese Segmente keine Beteiligungsrisiken ergeben.

Die Erhöhung ergibt sich im Wesentlichen aus der aktualisierten Geschäftsplanung für die bewerteten Einheiten, wodurch sich auch die Risiken erhöhen. Die wesentlichen Anteile des Beteiligungsrisiko ergeben sich aus den Segmenten Finanzberatung mit dem höchsten Risikowert sowie Deutschland.Immobilien.

Das Segment Deutschland.Immobilien wird aufgrund der weiterhin fortbestehenden, besonderen Risikolage über individuelle Risikofaktoren mit einem erhöhten Risikowert quantifiziert. Insbesondere sind die als wesentlich identifizierten Immobilienrisiken im Handelsbestand (s. Abschnitt Marktpreisrisiken) im Beteiligungsrisiko des Segments Deutschland.Immobilien enthalten.

Für die aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR beträgt die NPL-Quote zum 31. Dezember 2025 1,2 % (1,2 %) und liegt damit deutlich unter der aufsichtlichen Beobachtungsgrenze von 5,0 %.

Marktpreisrisiken

Die MLP FHG versteht unter Marktpreisrisiken die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inkl. Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohwarenpreisen sowie Optionsgeschäften und impliziten Optionen), den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten. Neben Zinsänderungsrisiken bestehen Kreditspread-Risiken. Für die Gruppe wurden das periodische und das barwertige Zinsänderungsrisiko als wesentliche Risiken identifiziert. Die Anlagengewährung ist Euro. Das in der MLP FHG befindliche Institut ist ein Nicht-Handelsbuchinstitut.

In der MLP FHG bestehen Marktpreisrisiken im Wesentlichen in der unvollständigen Kongruenz der Zinsvereinbarungen zwischen den von MLP gewährten Krediten und deren Refinanzierung. Weiterhin bestehen Marktpreisrisiken im Rahmen der Eigengeschäftsaktivitäten. Offene Risikopositionen in Fremdwährung finden sich derzeit lediglich in unwesentlichem Umfang im Portfolio.

Mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Zinsentwicklungsszenarien auf Gruppenebene werden über Planungs- und Simulationsrechnungen abgebildet. Basis hierfür ist unser Zinsmanagement-Tool, das Risiken und deren Auswirkungen unter Annahme vielschichtiger Zinsszenarien transparent macht. In diesem Rahmen werden für die ökonomische Steuerung die Barwertveränderungen aller Positionen des Zinsbuchs im Verhältnis zu den Eigenmitteln unter Ansatz der seitens der Bankenaufsicht vorgegebenen Zinsschritte über den sogenannten Zinsrisikoeffizienten abgebildet. Die Simulation erfolgt über alle zinstragenden und zinssensitiven Positionen der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR. Für die

ökonomische Steuerung ist das institutsindividuelle Szenario relevant, das laufend neu parametrisiert wird und eine angemessen lange Marktdatenhistorie reflektiert.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos sind verschiedene Leitplanken implementiert. Darunter fallen die strategische Positionierung als Nicht-Handelsbuchinstitut, die Steuerung der Aktiv-Passiv-Durationsdifferenz, die Steuerung der Restlaufzeiten der Geschäfte sowie die Ziel-Bandbreite des barwertigen Ausreißertests (Supervisory Outlier Tests – Economic Value of Equity, kurz SOT-EVE) sowie des periodischen Ausreißertests (Supervisory Outlier Test – Net Interest Income, kurz SOT-NII).

Ebenso als wesentlich eingestuft wurden Immobilienrisiken im Handelsbestand aus dem Segment DI Deutschland/Immobilien. Darunter wird das Risiko von Wertverlusten von Immobilien im Eigenbestand mit Verkaufsabsicht verstanden. Zur operativen Steuerung ist auf Ebene der DI ein Projektcontrolling implementiert. Die Risiken werden implizit über den Beteiligungsrisikoansatz der DI abgebildet und bewertet. Gleichwohl wurde bei der DI eine Einstellung des Projektgeschäfts beschlossen, obgleich die Entwicklung der bestehenden Projektbestände noch abgeschlossen wird.

Die potenziell durch Kreditspread-Risiken materiell beeinflussten Geschäftspositionen werden regelmäßig überprüft. Derzeit wird das Anleihengeschäft als potenziell Kreditspread-sensitiv eingestuft. Kreditspread-Risiken im Anlagebuch werden normativ als nicht wesentlich angesehen, da eine Haltestrategie für die im Bestand befindlichen Anleihen besteht, diese werden daher zu Anschaffungskosten bilanziert; d.h. bei Fälligkeit wird i.d.R. das volle Nominal vereinnahmt. Geringe Risiken aus Wiederanlagen im Planungshorizont sind möglich, sind aber nicht materiell. Kreditspread-Risiken können sich daher bei MLP primär in den Barwerten der ökonomischen Perspektive niederschlagen. Deren Realisation ist strategisch jedoch nicht vorgesehen. Diese Risiken auf die Barwerte werden, gestützt auf entsprechende Sensitivitätsanalysen, als unwesentlich eingestuft.

☰
Ebenso unwesentlich oder nicht vorhanden sind: Fremdwährungsrisiko, Kurswertisiko, Immobilien im Eigenbestand (insbesondere aufgrund stiller Reserven), Optionsrisiken und Abwicklungs- und Lieferrisiken.

Quantifizierung der Zinsänderungsrisiken

Das barwertige Zinsänderungsrisiko wird aus dem konservativeren Ergebnis der beiden internen Risikoszenarien aus Zinserhöhung und Zinssenkung ermittelt. Das barwertige Zinsänderungsrisiko der Gesellschaften in der Risikodurchschau beträgt zum 31. Dezember 2025 27,7 Mio. EUR bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % für das Zinserhöhungs-Szenario (11,5 Mio. EUR).

Per 31. Dezember 2025 wurden im Zinsanstiegsszenario auf den beispielhaften Stützpunkten 1 Tag bzw. 10 Jahre +400 BP bzw. +302 BP simuliert (+400 BP bzw. +302 BP). Im Zinssenkungsszenario waren es für 1 Tag bzw. 10 Jahre -429 BP bzw. -164 BP (-429 BP bzw. -164 BP).

Zinsänderungsrisiken MLP FHG im aufsichtlichen Ausreißertest SOT-EVE

Simuliertes Szenario	Auswirkung in Mio. Euro	
	2025	2024
Parallelverschiebung +200BP	-19,1	-9,8
Parallelverschiebung -200BP	22,1	11,9
Versteilung der Zinskurve	-9,9	-10,7
Verflachung der Zinskurve	6,6	9,0
Kurzfristschock aufwärts	0,6	5,6
Kurzfristschock abwärts	-0,5	-5,7

Der SOT-EVE (barwertig), der den Rückgang des Zinsbuchbarwerts misst, beträgt demnach als Verhältnis von Auswirkung im ungünstigsten Szenario zu den regulatorischen Eigenmitteln -4,96 % (- 2,93 %). Das relevante Szenario war zum Berichtsstichtag „Parallelverschiebung +200 BP“ („Versteilung der Zinskurve“).



Der SOT-NII (periodisch), der eine Veränderung des rollierenden 12-monatigen Zinsergebnisses bei konstanter Bilanzsumme im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln darstellt, liegt bei -4,05 % (- 4,68 %), die aus dem Szenario Parallelverschiebung -200 BP resultieren.

Die Veränderungen zum Vorjahr sind im Wesentlichen auf eine kontrollierte Ausweitung der aktivischen festverzinslichen Anlagen im Eigengeschäft sowie auf ein gestiegenes Volumen von Forderungen an Kunden mit einer Laufzeit > 5 Jahren zurückzuführen.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken versteht die MLP FHG die Unsicherheit hinsichtlich einer unzureichenden oder nur zu schlechteren Konditionen möglichen Verfügbarkeit von Geldmitteln zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen oder zur Reduzierung von Risikopositionen. Wesentliche Komponenten des Liquiditätsrisikos sind zum einen das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und zum anderen das Refinanzierungsrisiko. Als unwesentlich sind eingestuft: Zahlungsunfähigkeitsrisiko in Fremdwährung und das Liquiditäts-Spread-Risiko.

In der MLP FHG stammt das Liquiditätsrisiko hauptsächlich aus der MLP Banking AG als Einlagenkreditinstitut. Hier beruht die Refinanzierungsstruktur größtenteils aus den täglich fälligen Kundeneinlagen; vor allem den Tagesgeldern und Girokonten. Zur Absicherung einer möglichen kurzfristigen Liquiditätsunterdeckung stehen täglich fällige Zentralbank- und Bankguthaben, Refinanzierungsfazilitäten bei der Deutschen Bundesbank sowie zusätzliche Kreditlinien im kurz- und mittelfristigen Laufzeitbereich zur Verfügung. Ein Liquiditätsnotfallplan ist implementiert.

Risikosteuerung

Im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätssteuerung wird auf Bankebene das Liquiditätsrisiko insbesondere unter Zuhilfenahme der Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) beurteilt und gesteuert. Die LCR gibt an, ob eine Bank ausreichend hochwertige liquide Aktiva (HQLA) besitzt, um einen simulierten Netto-Liquiditätsabfluss über 30 Tage in einer Stresssituation vollständig decken zu können. Des Weiteren beschreibt der Liquidity at Risk (LaR) als parallele aber interne Messgröße den erwarteten Nettofinanzierungsbedarf aus allen autonomen Zahlungen, der mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Die Auslastung des Liquidity at Risk wird bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % auf Basis einer Ampellogik überwacht. Um mögliche Bewegungen in den kurzfristigen Kundeneinlagen frühzeitig zu erkennen, findet eine laufende Überwachung statt.

Die mittel- bis langfristige Liquiditätsrisikosteuerung in der Liquiditätssicht erfolgt auf Basis von Liquiditätsablaufbilanzen und -fortschreibungen, die die voraussichtliche Entwicklung der Liquidität über verschiedene Zeithorizonte (bis zu 3 Jahre) aufzeigen. Die Liquiditätsablaufbilanz stellt für jeden Zeithorizont einen prognostizierten Überschuss bzw. einen Fehlbestand an Finanzierungsmitteln dem Liquiditätsdeckungspotenzial (freie Liquiditätsreserve) gegenüber. Dazu werden die zu erwartenden Nettomittelzu- bzw. -abflüsse aus bilanziellen Aktiv- und Passivgeschäften sowie die Zahlungen aus außerbilanziellen Geschäften in einzelnen Laufzeitbändern ermittelt und einander gegenübergestellt. Damit wird sowohl ein Nettozahlungsstrom pro Laufzeitabschnitt als auch ein über die Zeit kumulierter Nettofinanzierungsbedarf identifiziert. In die Betrachtung fließen dabei Annahmen über die Prolongation der Bestandsgeschäfte und die Entwicklung des Neugeschäfts ein. Als ergänzende Information dienen die Additional Monitoring Metrics (AMM).

Die kurz- und mittelfristig veräußerbaren Vermögensgegenstände, die nicht in der kurzfristigen Liquiditätssteuerung gebunden sind, werden aufgestellt und je nach Veräußerungsgeschwindigkeit in Klassen eingeteilt. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) setzt die verfügbare mit der erforderlichen stabilen Refinanzierung ins Verhältnis. Diese Kennzahl dient als Bilanzstrukturkennzahl. Zur Ermittlung wird die simplified Net Stable Funding Ratio (sNSFR) verwendet.

Die Betrachtung des Liquiditätsrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeit in der Kapitalsicht zielt grundsätzlich auf die entstehenden Mehrkosten im Zusammenhang mit dem strukturellen Refinanzierungsbedarf ab. Zur Bestimmung der Refinanzierungsmehrkosten wird für den anhand der Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Kapitalbedarf der Liquidity-Value-at-Risk (LVaR) bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % ermittelt. Hierzu werden die über alle Refinanzierungsinstrumente anfallenden Mehrkosten aufsummiert. Neben der verdichteten Kennzahl LVaR wird ergänzend die Verteilung des Kapitalbedarfs auf die Refinanzierungsinstrumente und deren Auslastung ermittelt.

Neben der im Normalszenario angenommenen adversen Entwicklung sind marktweite und institutsspezifische Stressszenarien definiert, die einen möglichen erhöhten Liquiditätsbedarf simulieren, um gegebenenfalls frühzeitig notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Im Rahmen der Szenarien werden unter anderem Abflüsse von Kundeneinlagen sowie zunehmende Ziehungen aus ungenutzten Kreditlinien durch die Kunden auf Basis hypothetischer Abflussfaktoren simuliert. Im Falle eines tatsächlichen Stressereignisses steht ein Liquiditätsnotfallkonzept zur Verfügung. Dieser dient zur Sicherstellung, dass die Zahlungsverpflichtungen auch im Notfall jederzeit erfüllt werden.

Liquiditätsrisiko - Quantifizierung

Die Liquiditätsreserven der für das Liquiditätsrisiko wesentlichen Gesellschaften der FHG sind unterteilt in Liquiditätsreserven der Klassen 1-3:

- Liquiditätsreserve 1. Klasse: Hochliquide Aktiva, die zentralbankfähig und sofort ohne Wertabschläge veräußerbar sind (Zentralbankguthaben, Guthaben bei KI, Anleihen mit Rating AAA, Dispositionslinien der Zentralbank, freie Kreditlinien). Hiervon wird der Puffer für die dispositive Liquidität abgezogen.
- Liquiditätsreserve 2. Klasse: Liquide Aktiva, die ggf. mit geringeren Wertabschlägen zügig veräußerbar sind
- Liquiditätsreserve 3. Klasse: Aktiva, die ggf. mit höheren Wertabschlägen in angemessener Zeit veräußerbar sind.

Die Liquiditätsreserve der ersten Klasse weist, im Rahmen der internen und regulatorischen Obergrenzen, wesentliche Konzentrationen auf einzelne Zentralbanken sowie Kreditinstitute in Deutschland auf.

Die freien Liquiditätsreserven betragen zum Abschlussstichtag 1.068,1 Mio. EUR (1.164,9 Mio. EUR) und sind wie folgt aufgeteilt:

Liquiditätsreserve in TEUR	31.12.2025	31.12.2024
1. Klasse	1.026.533	1.152.522
2. Klasse	4.956	0
3. Klasse	36.597	12.381
Gesamt	1.068.086	1.164.903

Für die intern ermittelte kurzfristige Liquidität standen in der MLP FHG jederzeit ausreichend Mittel zur Verfügung. Die Auslastung des LaR beträgt zum Stichtag 85 % (65 %). Die erhöhte Auslastung im Vergleich zum Vorjahr ist auf gestiegene Nettomittelabflüsse bei gleichbleibendem Funding-Potenzial zurückzuführen. Die gestiegenen Nettomittelabflüsse resultieren aus den gewachsenen Kundeneinlagen.

Die Ermittlung des LVaR zum 31. Dezember 2025 ergibt auf Jahressicht eine durchgehende Limiteinhaltung. Ein Überlebenshorizont von 12 Monaten wurde im Geschäftsjahr stets einhalten, analog zum Vorjahr. Es ergeben sich keine (Vorjahr: keine) voraussichtlichen Refinanzierungsmehrkosten.

Die LCR des CRR-Konsolidierungskreises beträgt zum Stichtag 972,19 % (1.842,70 %). Die NSFR-Quote des CRR-Konsolidierungskreises beträgt zum Stichtag 154,86 % (166,38 %).

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden analog zum Artikel 4 CRR als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten, verstanden. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Operationellen Risiken werden in der Gruppe dezentral in den einzelnen Risikoorganisationseinheiten der Segmente bzw. wesentlichen Unternehmen in Form von Self-Assessments und

Schadensdatensammlungen identifiziert und bewertet. Basis bildet eine konzernweite Inventur möglicher Szenarien operationeller Risiken. Über einen Risiko-Workshop werden die Bewertungen der Risikoorganisationseinheiten plausibilisiert und zu einer Gesamtbewertung über die Gruppe verdichtet. Die MLP Banking AG bedient sich ihrer eigenen Self-Assessments.

Unabhängig von dem konkreten Risikoprofil gelten für alle Unternehmen der MLP FHG folgende Kernaussagen:

- Alle wesentlichen operationellen Risiken sind zu identifizieren und hinsichtlich ihrer erwarteten oder eingetretenen Schäden und ihrer erwarteten oder eingetretenen Häufigkeit zu analysieren.
- Für Risiken, deren Eintritt unwahrscheinlich ist, die aber ein hohes bis sehr hohes Schadenspotenzial aufweisen, ist die Möglichkeit eines Risikotransfers, insbesondere durch entsprechende Versicherungen, in Betracht zu ziehen.
- Für Risiken mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit und geringem Schadenspotenzial sind insbesondere Prozessverbesserungen, Anpassungen an die IT-Systemlandschaft, Mitarbeiterschulungen und ähnliche Maßnahmen mit dem Ziel der Fehlerreduktion zu erübrigen.
- Für Risiken mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit und hohem Schadenspotenzial auf die MLP FHG sind, gegebenenfalls unter Einbeziehung des Business Continuity Management, unverzüglich geeignete Maßnahmen zur Risikoabwehr zu treffen.
- Risikomanagement-Maßnahmen sind aus einer Kosten-Nutzen-Sicht auf ihre Effizienz hin zu untersuchen.

Die Verminderung des Operationellen Risikos und damit einhergehend eine Verringerung der Verlusthäufigkeit und -höhe wird in erster Linie durch die laufende Verbesserung der Kontrollhandlungen u.a. durch die Digitalisierung der Geschäftsprozesse erreicht. Weitere Sicherungsmaßnahmen sind der Risikotransfer durch den Abschluss von Versicherungen und der Verzicht auf riskante Produkte. Darüber hinaus stehen zur Sicherung der Fortführung des Geschäftsbetriebes für kritische Geschäftsprozesse Notfallpläne bereit.



Risiken aus internen Verfahren

Risiken aus internen Verfahren bestehen insbesondere aus Fehlern in Verfahren der internen Organisation und Kommunikation, des Vertriebs, der Compliance, des Datenschutzes und der Geldwäsche sowie Vertragsverpflichtungen und -gestaltungen.

MLP setzt im Rahmen seiner Verwaltungs- und administrativen Tätigkeiten interne und externe Mitarbeiter sowie bauliche und technische Einrichtungen ein. Durch einen umfangreichen Versicherungsschutz, der einer laufenden Überprüfung unterzogen wird, sichern wir uns gegen Schadensfälle und ein mögliches Haftungsrisiko ab.

Bei Business Impact Analysen (BIA) werden zeitkritische Unternehmensprozesse, deren Ausfall erheblichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit des Konzerns haben können, identifiziert. Hierzu werden geeignete Maßnahmen in Form von BCM-Strategien definiert. Diese Maßnahmen dienen im Notfall der Fortführung des Geschäftsbetriebes, wenn auch leistungsreduziert. Die zeitkritischen Prozesse sowie die Wirksamkeit der definierten Maßnahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und kontinuierlichen Weiterentwicklung. Eine BCM-Dokumentation steht den Geschäftsbereichen und Mitarbeitern zur Verfügung. Die Prozesse bilden zudem die Grundlage zur Identifikation kritischer oder wichtiger Funktionen anhand geeigneter Kriterien im Sinne der DORA. Der Ausfall oder die Leistungsstörung einer kritischen oder wichtigen Funktion kann zu erheblichen Beeinträchtigungen bei MLP führen, weshalb entsprechende Schutzmaßnahmen eingerichtet sind, um diese Ereignisse zu verhindern.

Die konzernweit tätige Interne Revision führt zudem regelmäßig in allen Teilbereichen des Konzerns Prozess- und Systemprüfungen durch und überwacht die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Dies beinhaltet auch die Prüfung der IT-Systeme und des IKT-Risikomanagements.

Aus einem möglichen Fehler in der Kundenberatung, der Anlage- und Abschlussvermittlung oder der Finanzportfolioverwaltung und damit verbundenen Schadensersatzansprüchen ergibt sich ein Beratungs- und Haftungsrisiko. Das potenzielle Beratungsrisiko wird durch die Sicherstellung einer fortlaufend hohen Beratungsqualität minimiert, die unter anderem durch IT-gestützte Tools unterstützt wird. Beratungsgespräche mit den Kunden und die daraus resultierenden Ergebnisse werden umfassend dokumentiert.

Im Rahmen definierter Anpassungsprozesse bei Änderungen betrieblicher Prozesse oder Strukturen, Übernahmen und Fusionen sowie dem Prozess zur Einführung neuer Produkte – respektive bei der Ausweitung der Aktivitäten auf neue Märkte oder über neue Vertriebswege – wird sichergestellt, dass vor Umsetzung geplanter Maßnahmen, unter Beteiligung aller betroffenen Funktionen von MLP, mögliche wesentliche Risiken erhoben werden und ein entsprechendes Konzept erstellt wird.

Risiken aus menschlichen Fehlern und Mitarbeiterverfügbarkeit

Risiken aus menschlichen Fehlern und Mitarbeiterverfügbarkeit entstehen insbesondere aus mangelnder Mitarbeiterqualifikation und -verfügbarkeit, unerlaubten betrügerischen und strafrechtlich relevanten Handlungen sowie mangelnder Arbeitssicherheit und sonstigem menschlichen Fehlverhalten.

Die Angemessenheit der Personalausstattung und die ausreichende Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von MLP werden durch die verantwortlichen Fachbereiche sichergestellt. Die personelle Ausstattung wird regelmäßig, zumindest anlässlich des jährlichen Planungsprozesses, bezüglich Art und Umfang sowie der geplanten Gruppenentwicklung überprüft. In diesem Zusammenhang wurde eine Definition und Identifikation von Schlüsselpositionen vorgenommen, mit dem Ziel die Personalrisiken durch geeignete Risikosteuerungsmaßnahmen weiter zu reduzieren. Die Anforderungen an die Qualifikation aller, insbesondere aber der mit dem Kredit- und Handelsgeschäft betrauten Mitarbeitenden, werden in differenzierten Stellenbeschreibungen im Organisationshandbuch festgehalten. Innerhalb der MLP Gruppe trägt ein HR Board übergeordnet zur Synergiegewinnung bei Personalprozessen bei.

Die mit dem Eingehen, Steuern und Überwachen von Risiken betrauten Mitarbeitenden sowie deren Vertreter verfügen im Rahmen ihres Verantwortungsbereichs über umfassende Kenntnisse in den vertriebenen Produkten und in den eingesetzten Handels-, Bewertungs- und Steuerungstechniken. Dies gilt insbesondere für die Leiter der Funktionen Revision, Compliance und Risikocontrolling im Sinne der MaRisk. Die vorhandenen Personalkapazitäten werden grundsätzlich so ausgestaltet, dass auch bei unvorhergesehenen Ausfällen von Mitarbeitenden die Aufrechterhaltung der erforderlichen Arbeitsabläufe sichergestellt werden kann.

Der demografische Wandel und die Auswirkungen auf die Belegschaftsstruktur werden von MLP systematisch betrachtet. Durch eine Fluktuationssimulation haben wir verschiedene Szenarien analysiert und Kenntnis über die Auswirkungen auf die Belegschaft (inkl. Schlüsselpositionen) erhalten. Zu beobachten ist weiterhin eine Dynamisierung der Alterskurve und damit verbunden ein steigendes Durchschnittsalter in der Belegschaft. Um diesem Trend entgegenzuwirken und im zunehmenden Wettbewerb bestehen zu können, werden die materiellen und immateriellen Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kontinuierlich weiterentwickelt. Durch flexible Arbeitszeit- und Arbeitsortmodelle sowie familienunterstützende Rahmenbedingungen und Nebenleistungen wollen wir unser Profil als familienfreundlicher Arbeitgeber weiter schärfen und entsprechende Zertifizierungen wie den in der Vergangenheit erfolgreich durchgeführten Audit berufundfamilie erhalten. Das Zertifikat als familienfreundlicher Arbeitgeber geht einher mit der Vereinbarung von verschiedenen Maßnahmen und Zielen für die Weiterentwicklung des familienfreundlichen Arbeitsplatzes in den kommenden drei Jahren. Um dem prognostizierten Fachkräftemangel entgegenzuwirken, hat MLP ein eigenes Nachwuchs- und ein Führungskräfteentwicklungsprogramm aufgelegt. Daneben setzt MLP traditionell auf nachhaltige Nachwuchsgewinnung und bietet neben verschiedenen Ausbildungsberufen auch ein DH-Studium mit vielen verschiedenen Fachrichtungen an.

Gemäß den Anforderungen an die Vergütungssysteme wie z.B. der Institutsvergütungsverordnung sind diese so ausgestaltet, dass negative Anreize für Geschäftsleiter und Mitarbeitende zur Eingehung



unverhältnismäßig hoher Risikopositionen vermieden werden und keine Risikoprämissen über den vom Vorstand vorgegebenen Risikoappetit gefördert wird. Um derartige Anreize für Mitarbeitende insbesondere in den positionsverantwortlichen Stellen zu vermeiden, wird bei der Ausgestaltung der Vergütungs- und Anreizsysteme darauf geachtet, dass diese den in den Strategien niedergelegten Zielen nicht widersprechen und Interessenkonflikte ausgeschlossen sind. Bei Strategieänderung erfolgt zeitgleich eine Überprüfung und ggf. Anpassung der Vergütungs- und Anreizsysteme.

Hinsichtlich der variablen Komponenten der Vergütung ist gewährleistet, dass Mitarbeitende sich nicht am kurzfristigen, sondern am mittel- und langfristigen Erfolg orientieren. Das Vergütungssystem ist ferner so ausgestaltet, dass Mitarbeitende mit variablen Vergütungsbestandteilen an negativen Entwicklungen der von ihnen initiierten Geschäfte beteiligt und Mitarbeitende der den initiiierenden Bereichen nachgelagerten Bereiche ihrer Verantwortung entsprechend angemessen vergütet werden.

Für die Ausgestaltung der Vergütungs- und Anreizsysteme der Geschäftsleitung ist das Aufsichtsorgan, für die der Mitarbeitenden die Geschäftsleitung verantwortlich. Die Ausgestaltung der Vergütungssysteme wird regelmäßig, wenigstens jährlich durch den Bereich Recht geprüft und, sofern erforderlich, angepasst. Weitere Einzelheiten zur Ausgestaltung der Vergütungs- und Anreizsysteme sind der gruppenweiten Vergütungsstrategie zu entnehmen.

Das größte Kapital der MLP sind die Beraterinnen und Beratern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deswegen wird ein besonderer Wert auf deren Qualifizierung gelegt. Gleichwohl lassen sich menschliche Fehler nicht vollständig ausschließen. Dabei setzen wir auf eine offene, positive Fehlerkultur mit dem Ziel, Fehler frühzeitig zu erkennen, unsere Prozesse stetig zu verbessern und unsere Innovationskraft zu stärken. Dies entspricht auch dem MLP Leitbild sowie den MLP Führungsgrundsätzen. Mit einer aktiven Personal- und Nachfolgeplanung sowie gezielten Personalmarketingmaßnahmen wird das Risiko von personellen Engpässen verringert.

Mitarbeiter, die mit vertraulichen Informationen arbeiten, verpflichten sich, die entsprechenden Vorschriften einzuhalten und mit den Informationen verantwortungsvoll umzugehen. Eine klare Trennung von Management- und Kontrollfunktionen begrenzt das Risiko von Verstößen gegen interne und externe Vorschriften. Definierte Vertretungsregelungen gewährleisten die Sicherstellung unserer Geschäftsabläufe und Entscheidungsprozesse.

In der Beratung von Zielgruppenkunden wird ein hoher Qualitätsstandard über die Qualifizierungsmöglichkeiten der Corporate University angestrebt, wobei jeder Berater zunächst die berufsbegleitende Qualifizierung zum Financial Consultant durchläuft. In der Regel erfolgt darauffolgend eine Weiterqualifizierung zum Senior Financial Consultant.

Dennoch kann aufgrund der demografischen Entwicklung ein intensiver Wettbewerb um Arbeitskräfte und insbesondere um den Nachwuchs auftreten. Zunehmende Renteneintritte, angespannter Arbeitsmarkt und neue Arbeitsmodelle erschweren Mitarbeitergewinnung und verteuern Arbeitskosten.

IT-Risiken

IT-Risiken ergeben sich insbesondere aus einem etwaigen Ausfall von kritischen IT-Prozessen, Applikationen, IT-Systemen sowie IT-Infrastrukturen und schließen mögliche Cyberattacken mit ein.

Um mögliche Risiken aus dem IT-Bereich, insbesondere von Cyberattacken auf die MLP IT-Landschaft mit etwaigen Folgen auf Einschränkungen in der Systemverfügbarkeit und Datenleaks, effektiv zu minimieren, verfolgt die MLP FHG eine IT-Strategie. Bei der Auswahl der IT-Systeme steht überwiegend branchenspezifische Software im Fokus. Falls erforderlich, werden geschäftsspezifische Eigenentwicklungen durch qualifizierte interne und externe Spezialisten erstellt. Die vor Inbetriebnahme durchgeführten umfangreichen Systemtests und Pilotierungseinsätze sollen die einwandfreie Funktion der IT-Systeme sicherstellen. Durch die Auslagerung des Rechenzentrumsbetriebes an Dienstleistungsunternehmen mit verschiedenen Standorten sowie in Cloud-Plattformen, Backup-Systemen,

Spiegeldatenbanken und durch eine definierte Notfallplanung wird der Datenbestand vor einem möglichen Datenverlust marktüblich abgesichert.

Die IT-Systeme werden vor einem unberechtigten Zugriff durch das Zugangs- und Berechtigungskonzept, einem Malwareschutz orientiert am aktuellen Stand der Technik sowie weitere umfassende Sicherheitseinrichtungen geschützt. Aufgrund der vorhandenen Virtualisierung des Arbeitsplatzes ist die Möglichkeit für ein ortsunabhängiges Arbeiten technisch gegeben.

MLP betreibt ein Informationssicherheitsmanagementsystem nach DORA, um mögliche Risiken in Bezug auf die Informationssicherheit zu identifizieren und angemessen zu behandeln. Diese Betrachtung findet Eingang in die Betrachtung und Steuerung der operationellen Risiken. Bei den Schutzmaßnahmen orientieren wir uns am aktuellen Stand der Technik und lassen diese regelmäßig durch externe Experten überprüfen. In einer gesonderten Strategie zur digitalen operationellen Resilienz, mit dem Ziel ein angemessenes Niveau dieser zu erreichen, wird ein Rahmen vorgegeben, der insbesondere die folgenden Aspekte umfasst: Sollschutzmaßnahmen für IKT-Systeme sowie IKT-Drittdienstleister, insbesondere bei kritischen oder wichtigen Funktionen, zur Reduzierung von IKT-Risiken; Einrichten und Betreiben eines Prozesses zur Erkennung, Behebung und Meldung IKT-bezogener Vorfälle, Verbesserungsprojekte des IKT-Risikomanagementrahmens, Steuerungs- und Bewertungsprozess des Informationsverbunds. MLP richtet sich damit auf die immer relevanter werdenden Cyberbedrohungen ein.

Im Steuerungsrahmen der DORA werden wertschöpfende KI-Anwendungsfälle betrieben und neue Use-Cases geprüft und angebunden. Ebenfalls erfolgt die Automatisierung repetitiver Tätigkeiten durch den Einsatz von Robotern und unter Beachtung der Anforderungen des IKT-Risikomanagements. Innovationen aus den digitalen Bestrebungen werden in einem Laborumfeld entwickelt, um Risiken während der Entwicklung gering zu halten.



Risiken aus externen Ereignissen

Risiken aus externen Ereignissen umfassen Auslagerungen, Gesetzgebung und Politik, kriminelle und betrügerische Handlungen (extern) sowie Naturkatastrophen und höhere Gewalt.

Weiterhin hat sich in der Finanzdienstleistungsbranche der Trend zur Industrialisierung und zur Reduktion der Fertigungstiefe verstärkt. Die Unternehmen fokussieren sich zunehmend auf ihre Kernkompetenzen: Produktion von Finanzdienstleistungsprodukten, Service- und Informationsdienstleistungen, fachliche Beratungskompetenz und Vertriebskompetenz. Auch MLP nimmt Dienstleistungen externer Partner in Anspruch, wenn Aktivitäten nicht zum Kerngeschäft gehören. Wesentliche Auslagerungsaktivitäten der MLP FHG werden dabei in Anlehnung an die Anforderungen der MaRisk und DORA in das Risikomanagement, in Form des Regelsteuerkreises der Risikocontrolling- und -steuerungsprozesse mit fortlaufender Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und -reporting einbezogen. MLP hat dabei die Verantwortung für die ausgelagerten Prozesse klar geregelt und ein zentrales Auslagerungsmanagement installiert. Somit können die potenziell aus ausgelagerten Geschäftsaktivitäten erwachsenden organisatorischen, strukturellen und prozessualen Risiken gesteuert werden.

Darüber hinaus wurden zur Minimierung der Risiken aus externen Ereignissen wie Betrug, Einbruch, Diebstahl oder Schäden durch Naturereignisse, sofern sinnvoll, entsprechende Versicherungen abgeschlossen.

Über interne Sicherheitsvorkehrungen werden zudem Betrugsversuche sowie Einbruch und Diebstahl möglichst bereits im Vorfeld verhindert. Zur Prävention von externen Cyber-Risiken so zum Beispiel Hackerangriffe und Malware, werden entsprechende Vorkehrungen getroffen und weiterentwickelt. Standards wie Firewalls, Intrusion Prevention / Detection Systeme, Virens Scanner sowie ein aktives Patch- und Schwachstellenmanagement werden auf den Systemen betrieben. Um die Aufrechterhaltung kritischer Prozesse in jedem Fall zu gewährleisten, wurden die möglichen Folgen externer Ereignisse im Rahmen des Business Continuity Managements (BCM) betrachtet und entsprechende Maßnahmenpläne

erstellt. Ferner werden kritische Prozesse den relevanten IKT-Anwendungen und IKT-Drittdienstleistern zugeordnet und kritische oder wichtige Funktionen identifiziert, damit dem Risiko entsprechende Schutzmaßnahmen angewendet und überwacht werden.

Im Rahmen der Risikoanalyse zur Identifizierung von Risikopotential aus strafbaren Handlungen (sowohl intern als auch extern) werden Risiken aus betrügerischen oder sonstigen strafbaren Handlungen zu Lasten der Institute der MLP FHG identifiziert und regelmäßig bewertet. Die zur Vermeidung von strafbaren Handlungen im Einzelnen getroffenen Maßnahmen und die Risikoeinschätzung erfolgen durch die jeweilige Zentrale Stelle gemäß § 25h KWG und fließen in die Inventur Operationeller Risiken ein.

Rechtsrisiken

Rechtliche Risiken ergeben sich aus den vorgenannten Kategorien, wenn diese einen spezifischen rechtlichen Bezug aufweisen.

Die Steuerung der Rechtsrisiken wird grundsätzlich durch den Rechtsbereich wahrgenommen. Dessen Aufgabe besteht neben der Beratung bei Unternehmensentscheidungen und der Gestaltung von Geschäftsprozessen auch in der Begleitung und Bewertung von laufenden Rechtsstreitigkeiten. Mögliche rechtliche Risiken sollen in einem frühen Stadium erkannt und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufgezeigt werden. Der Rechtsbereich koordiniert die Beauftragung und Einbindung von externen Rechtsanwälten. Im Rahmen der Risikomitigation prüft und überwacht der Rechtsbereich den vorhandenen Versicherungsschutz für Vermögensschäden und veranlasst gegebenenfalls notwendige Anpassungen. Die derzeit anhängigen oder angedrohten Verfahren stellen nach unserer Prüfung keine Risiken dar, die den Fortbestand der MLP FHG gefährden könnten.

Durch die Erlaubnis zum Betrieb von Bank- und Finanzdienstleistungsgeschäften unterliegt MLP FHG besonderen Risiken im Hinblick auf eine mögliche Nichteinhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften. Dies betrifft auch die gesetzlichen Solvabilitätsvorschriften, die eine Mindesteigenkapitalausstattung vorschreiben. Zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften sowie für die Bereiche Compliance, Geldwäsche- und Betrugsprävention sowie Daten- und Verbraucherschutz sind umfangreiche Richtlinien und Arbeitsabläufe implementiert, die eine Einhaltung und Überwachung der gesetzlichen Anforderungen durch die zuständigen Fachbereiche und Stabsstellen sicherstellen sollen.

Der Vorstand hat zudem eine Compliance-Funktion sowie eine Compliance-Organisation eingerichtet, zu deren Aufgaben die Identifizierung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben gehört, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens der MLP FHG sowie zu wesentlichen Reputationsrisiken führen können. Die Compliance-Funktion berät und unterstützt die Geschäftsleitung sowie die zuständigen Fachbereiche, wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der wesentlichen Rechtsvorschriften und internen Regelungen sowie entsprechender Kontrollmaßnahmen durch die jeweils zuständigen Stellen hin und berichtet regelmäßig, bei Bedarf anlassbezogen, über ihre Tätigkeit an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsorgan. Die Compliance-Funktion fördert und bestärkt zudem die gruppenweite Risikokultur anhand klarer Vorgaben.

Durch ein aktives Wissensmanagement in den Fachbereichen und eine gleichzeitig ständige Beobachtung der gesetzlichen Entwicklungen durch unsere Bereiche Recht und Compliance wird sichergestellt, dass mögliche aufsichtsrechtliche Änderungen frühzeitig erkannt werden können. Im Rahmen unseres Audit- und Prüfungsmanagements werden die Umsetzungen von neuen gesetzlichen Anforderungen sowie Feststellungen externer Prüfer über unseren gruppenweiten „MaRisk-Steuerkreis“ gesteuert, Aufgaben den verantwortlichen Stellen zugewiesen sowie ihre Abarbeitung laufend und aktiv unter Einbindung der internen Revision nachgehalten. Eingang in dieses Programm erhalten insbesondere fachbereichsübergreifende Themen mit wesentlichen Auswirkungen auf die MLP -Gruppe.



Quantifizierung

Die Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt nach einem eigenen Verfahren. Die Risikoschätzung wird hierbei auf Grundlage der Eintrittswahrscheinlichkeiten und maximalen Schadenshöhen aus den in den Self Assessments identifizierten operationellen Bedrohungen inkl. IKT-Risiken sowie der historischen Schadensdaten vorgenommen.

Zum 31. Dezember 2025 beträgt das operationelle Risiko laut interner Berechnung der MLP FHG aus den zuvor dargestellten Risiken insgesamt 11,6 Mio. € (3,8 Mio. €).

Sonstige Risiken

Unter den Sonstigen Risiken werden verschiedene „Geschäftsrisiken“ zusammengefasst. Diese beinhalten auch potenzielle Unterstützungsrisiken (sogenannte Step-in Risiken) für ein nicht konsolidiertes Unternehmen, sofern die Unterstützung ohne vertragliche Verpflichtung erfolgt. Insbesondere unterliegen auch die bewerteten Beteiligungen der Konzerngesellschaften in der Nicht-Durchschau solchen Geschäftsrisiken. Das Absatzrisiko ist zuletzt als wesentliche Risikokategorie eingestuft. (Allgemeine) strategische Risiken, Reputations-, Steuer-, Pensions- sowie Versicherungsrisiken sind als nicht wesentlich eingestuft. Für Sonstige Risiken innerhalb der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR werden 50 % des im Risikodeckungspotential angesetzten Provisionsbarwerts vorgehalten.



Strategische Risiken

Strategische Risiken können aus einem unzureichenden Entscheidungsprozess entstehen und durch Marktveränderungen, nicht angepasste Produkte oder eine mangelhafte Umsetzung und Überwachung der Strategie verstärkt werden. Hinzu kommen gesamtwirtschaftliche, politische und regulatorische Veränderungen, die das Geschäftsmodell und die Entwicklung von MLP beeinflussen können. Deshalb werden nationale und internationale Entwicklungen, konjunkturelle Trends sowie Anforderungen des Finanzdienstleistungsmarktes kontinuierlich beobachtet und in die Strategieplanung integriert. Weitere Risiken ergeben sich aus Fehleinschätzungen zukünftiger Marktentwicklungen, die zu einer falschen Ausrichtung der unternehmerischen Aktivitäten führen können. Unerwartete Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen oder der Aktionärsstruktur können ebenfalls die Ertragslage negativ beeinflussen.

Das strategische Risiko wird, exklusive Absatzrisiko, als unwesentlich eingestuft. Gleichwohl wird es wie oben dargestellt durch geeignete Maßnahmen gesteuert.

Absatzrisiken

Absatzrisiken werden von den sonstigen strategischen Risiken separiert bewertet und resultieren aus einer negativen Entwicklung des Absatzes eines Produktes aufgrund interner (z.B. mangelhafte Vertriebsleistung) oder externer Faktoren (z.B. fehlende Nachfrage). Sie wirken sich im Hinblick auf die Auswirkung vergleichbar wie strategische Risiken aus. Sie sind jedoch wesentlich durch andere Risikofaktoren getrieben wie z.B. das Wegbrechen zentraler Geschäftspartner oder das Anbieten falscher Produkte und Partner sowie mangelhafte Beratungsleistung.

In der normativen Sicht kann sich das Risiko z.B. in Form geringerer Erträge im Vergleich zur Planung materialisieren. In der barwertigen Steuerungssicht können sich die Cashflows aus Provisionserträgen im Vergleich zum Basisszenario reduzieren.

Das Risiko wird als wesentlich eingestuft. Es ist daher in der Risikosteuerung zu berücksichtigen. Dies geschieht in Form eines Risikopuffers im Rahmen des ICAAP.

Reputationsrisiken

Reputation ist definiert als „der aus der Wahrnehmung verschiedener Anspruchsgruppen resultierende Ruf von MLP insgesamt oder einzelner Gruppenunternehmen hinsichtlich ihrer Kompetenzen, Integrität und Vertrauenswürdigkeit“. Zu den Anspruchsgruppen zählen z.B. Kunden, Mitarbeiter, Berater und Geschäftsstellenleiter, Eigen- und Fremdkapitalgeber, andere Institute, Ratingagenturen, Presse oder die Politik. Unter dem Reputationsrisiko wird das bestehende oder künftige Risiko in Bezug auf die Erträge, die Eigenmittel oder die Liquidität infolge einer Schädigung des Rufs verstanden.

Das Management der Reputationsrisiken der MLP FHG erfolgt grundsätzlich dezentral im Rahmen eines definierten Regelkreislaufes in Anlehnung an das Management operationeller Risiken. Neben der reaktiven Steuerung unmittelbar nach dem Eintreten eines Schadensfalls, kommt dabei insbesondere der präventiven Risikosteuerung eine wichtige Bedeutung zu.

Das potenzielle Risiko von Fehlern in der Beratung unserer Kunden, welche sich ebenfalls auf die Reputation auswirken können, wird durch die Sicherstellung einer fortlaufend hohen Beratungsqualität minimiert, die unter anderem durch IT-gestützte Beratungstools unterstützt wird. Außerdem erfolgt bei Beratungsgesprächen mit den Kunden und den daraus resultierenden Ergebnissen eine umfassende Dokumentation.

Reputationsrisiken werden als unwesentlich eingestuft. Für das Reputationsrisiko bestehen wesentliche Interrisikokonzentrationen zum Zahlungsunfähigkeitsrisiko, zu strategischen Risiken sowie Absatzrisiken.



Querschnittlich betrachtete Risiken

Nachhaltigkeitsrisiken

Wir verstehen unter Nachhaltigkeitsrisiken Ereignisse oder Bedingungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung, deren Eintreten tatsächlich oder potenziell erhebliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie auf die Reputation von MLP haben können; dies schließt klimabezogene Risiken in Form von physischen Risiken und Transitionsrisiken ein. Nachhaltigkeitsrisiken können sich in ihrer Art als Risikotreiber in allen Risikoarten manifestieren, weshalb wir diese nicht als eigene Risikoart, sondern, je nach Sachverhalt, im Rahmen der jeweils relevanten Risikoart betrachten.

Nachhaltigkeitsrisiken werden über ESG-Risikotreiber in den bestehenden Risikoarten identifiziert und bei entsprechender Wesentlichkeit in der Risikosteuerung berücksichtigt. Die ESG-Risikotreiber wurden im Geschäftsjahr im Rahmen der Risikoinventur erneut als nicht wesentlich identifiziert. Ergänzend wird zur besseren Identifikation dieser querschnittlichen Risiken ein Klimastresstest für das Kreditportfolio der MLP Banking AG abgeleitet und berechnet. Die untersuchten ESG-Risikotreiber umfassten beispielsweise Unwetterereignisse, insbesondere Hochwasser, mit Auswirkungen auf das Adressenausfallrisiko sowie den Vorwurf von Greenwashing.

Konzentrationsrisiken

Zur Beurteilung der mit wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen stellt MLP zunächst auf die im Rahmen des laufenden Risikomanagements bzw. der turnusmäßigen Risikoberichterstattung erhobenen Risikowerte ab. Dabei werden etwaige Risikokonzentrationen identifiziert und soweit möglich anhand quantitativer Maßstäbe bewertet. Bei den Konzentrationen wird zwischen Intra- und Interrisikokonzentrationen unterschieden. Erstere wirken sich innerhalb desselben Risikos aufgrund einer unzureichenden Diversifikation aus, letztere resultieren aus Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Risiken. Darauf aufbauend erfolgt nach Maßgabe der in der Risikostrategie festgelegten Risikotoleranzen eine ergänzende, qualitative Würdigung und mithin eine Einschätzung eines möglichen Handlungsbedarfs in Bezug auf weitergehende Steuerungsmaßnahmen.

Als wesentliche Intra- und Interrisikokonzentrationen bei wesentlichen Risiken gelten:

- Kreditrisiko: Konzentrationen auf Kreditnehmer/Gruppe verbundener Kunden; Konzentrationen nach Risikoklassen, Konzentrationen auf den Sektor des Gesundheitswesens, Konzentrationen auf Produkte und einzelne Geschäftspartner
- Kontrahentenrisiko: Konzentration hinsichtlich Großkrediten an Kreditinstitute
- Zinsänderungsrisiko (periodisch): Konzentration auf kurze Fristigkeiten auf der Passivseite der Bilanz
- Zahlungsunfähigkeitsrisiko in Heimatwährung: Asymmetrische vertragliche Laufzeiten zwischen den langfristigen, wenig liquiden Krediten bzw. Forderungen und den grundsätzlich kurzfristig fälligen Kundeneinlagen.



Wesentliche Risikokonzentrationen sind bei wesentlichen Risiken angemessen in der Steuerung des ICAAP bzw. ILAAP (z.B. über Stressszenarien) oder durch adäquate Kennzahlen oder Auswertungen zu steuern.

Übergeordnete und makroökonomische Risikolage

Mit den Krisen der letzten Jahre und der andauernden wirtschaftlichen Schwächephase in Deutschland hat sich auch die Wettbewerbssituation für den Vertrieb von Finanzdienstleistungen in Deutschland weiter intensiviert und die Konsolidierung des stark fragmentierten Marktes beschleunigt.

Mit den FinTechs, InsurTechs und BigTechs versuchen immer mehr neue Wettbewerber in den Markt einzutreten, die sich auf Teilprozesse im Finanz- und Versicherungsbereich konzentrieren. Darüber hinaus existieren auch innerhalb des bestehenden Finanzdienstleistungsmarktes Wettbewerber, die zunehmend aggressiver auftreten. Ferner ist der Paradigmenwechsels durch KI, wodurch KI-gestützte Angebote und Substitute in den Wettbewerb zu unserem Angebot treten, ein neues Risiko.

Gesellschaftliche Änderungen, die Rechtsprechung, neue regulatorische Anforderungen, die zu Reglementierung und Bürokratisierung von Vertriebsprozessen und internen Verwaltungsprozessen führen, und Wettbewerber sowie erkennbare Trends im Kundenverhalten stellen erhebliche Einflussfaktoren auf das Geschäft von MLP dar. So hält der durch die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen verursachte Einstellungswandel der Kunden hinsichtlich langfristiger Anlage- und Absicherungsprodukte an.

Hinzu kommt eine sichtbare Kritik (Kampagnen) insbesondere von Verbraucherschützern. Darüber hinaus gibt es Auswirkungen durch neue digitale Informations- und Dienstleistungswelten.

MLP sieht sich für die anstehenden Veränderungen gut gerüstet. Die Qualität unserer Beratung und unserer Produkte sowie unser Fokus auf ausgewählte Kundengruppen und unsere Unabhängigkeit geben uns eine sehr gute Marktposition.

Darüber hinaus bieten sich durch die Konsolidierung des Marktes Akquisitionsmöglichkeiten für die Gruppe. MLP bietet im Rahmen seiner Geschäftsaktivitäten insbesondere Vermögensmanagement, Altersvorsorge und Versicherungen an. Für diese Märkte ist die an Inflation und Wirtschaftslage hängende Zinsentwicklung bestimmender Faktor für die weitere Entwicklung.

Der Bereich Immobilien bleibt bei einer sich weiter stabilisierenden Marktlage für den Konzern bedeutsam, da diese Sparte im Rahmen der ganzheitlichen Anlagestrategie eine zusätzliche Investitionsmöglichkeit bietet. Die Risiken aus dem Projektgeschäft zur Immobilienentwicklung werden nach Fokussierung der DI allein auf die Immobilienvermittlung und -konzeption nach Abbau der Bestände perspektivisch reduziert.

Risikotragfähigkeit & Eigenmittelanforderungen

Das ökonomische Risikotragfähigkeitskonzept stellt sicher, dass den eingegangenen Risiken ausreichend Risikodeckungspotenzial gegenübersteht. Im Rahmen des ökonomischen Risikotragfähigkeitskonzepts verfolgt die MLP FHG bei der Steuerung der Risiken eine barwertige Betrachtungsweise der wesentlichen Risiken mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und stellt sie der barwertnah über das Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Risikodeckungsmasse gegenüber.

Risikodeckungspotenzial und Risikodeckungsmasse

Das barwertnah ermittelte Risikodeckungspotenzial der ökonomischen Perspektive setzt sich u.a. aus den folgenden Positionen zusammen:

- Bilanzielles (Konzern-)Eigenkapital und Buchwerte sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (für barwertnahe Risikotragfähigkeit) nach CRR
- Barwertbeitrag stiller Reserven und Lasten, damit Barwertbeitrag sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Positionen (bzw. stille Reserven/Lasten aus Buchwert-Barwert-Unterschied bei barwertnaher Risikotragfähigkeit) sowie stille Reserven aus der Beteiligungsbewertung der Gruppe nach IFRS ohne Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR abzgl. der direkten Beteiligungen in der aufsichtsrechtlichen Konzernbilanz (CRR) (wegen nicht vorgenommener Durchschau auf die nicht regulierten Gesellschaften der Gruppe nach IFRS)
- Barwert des Provisionsgeschäfts für die bestehende Geschäftstätigkeit der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR bei unverändertem Geschäftsumfang.
- Abzug des Barwerts erwarteter Bestandsabwicklungskosten, insbesondere Verwaltungs-kostenbarwert für Fortführung und Verwaltung der Positionen, erwartete Verluste im Kredit-geschäft sowie erwartetes operationelles Risiko der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR
- Abzug von erwarteten Verlusten im Kreditgeschäft (bspw. als Abzug von Risikokosten) der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR
- Abzug für erwartetes operationelles Risiko der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR
- Abzüge für vorsichtige Bewertung, insbesondere Abzug des laufenden Ergebnisses sowie immaterieller Vermögenswerte der aufsichtsrechtlichen Gruppe nach CRR

Von dem Risikodeckungspotential werden folgende Risikopuffer für die aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR in Abzug gebracht:

- Puffer für Sonstige Risiken
- Puffer für unwesentliche Risiken (dies beinhaltet etwaig unentdeckte Risiken)

Kapitalallokation und Limitierung

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Gruppe mit Hilfe eines zweistufigen Limitsystems auf Gruppenebene sowie auf Ebene der Risikoarten limitiert und angemessen gesteuert.

Die gewählte Risikolimitierung ermöglicht die Steuerung nach den wesentlichen Risikoarten und deren Überwachung, so dass die aus dem Konzernabschluss und damit den Gesellschaften des IFRS-Konsolidierungskreises bzw. Segmenten für die Gruppensicht aggregierten Risiken nicht das Gesamtrisiko auf Gruppenebene überschreiten.

Risikodeckungsmasse

Position (in Mio. €)	12.2025	12.2024
Bilanzielles EK (Gruppe nach CRR)	660,1	617,4
Barwert stiller Reserven und stiller Lasten	744,5	583,4
Barwert erwarteter Bestandsabwicklungskosten	-107,3	-121,3
Abzüge für vorsichtige Bewertung	-173,8	-173,8
Sonstige Positionen	37,4	37,7
Risikodeckungspotenzial	1.155,8	943,4
Allozierte Risikodeckungsmasse	1.050,0	710,0
Risikopuffer	-30,9	-29,3
Gesamtlimit für quantifizierte Risiken	1.019,1	680,7

Aus dem Risikodeckungspotenzial werden 1.050,0 Mio. € (710,0 Mio. €) als Risikodeckungsmasse zur Verfügung gestellt. Die Risikodeckungsmasse dient dazu, die von MLP als wesentlich eingestuftes Risikoarten Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelle sowie sonstige Risiken abzudecken. Die eingegangenen Risiken waren im Geschäftsjahr durchgängig durch die eingeräumten Risikolimits gedeckt.

Nach Abzug eines Risikopuffers für sonstige Risiken und nicht wesentliche Risiken von insgesamt 30,9 Mio. € (29,3 Mio. €) ergeben sich zum 31. Dezember 2025 für die MLP FHG die folgenden Limitauslastungen:

Risikoart (in Mio. €)	31.12.2025			31.12.2024		
	Limit	Risiko	Auslastung	Limit	Risiko	Auslastung
Adressenausfallrisiko	886,7	522,5	58,9 %	537,8	429,0	79,8 %
Marktpreisrisiko	61,1	27,7	45,3 %	61,3	11,5	18,8 %
Operationelles Risiko	61,1	11,6	19,0 %	61,3	3,8	6,1 %
Refinanzierungskostenrisiko	10,2	0	0,0 %	20,4	0	0,0 %
Summe	1.019,1	561,9	55,1 %	680,7	444,3	65,3 %

Die besondere Risikosituation im Segment DI Deutschland.Immobilien (DI), aufgrund der fortbestehenden negativen Entwicklungen des Segments, ist über verschärfte Annahmen des quantifizierten Beteiligungsrisikos berücksichtigt. Daher ist das Beteiligungsrisiko der DI auf die Beiträge aus dem Beteiligungsansatz erhöht.

Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen und Kapitalsteuerung sowie normative Steuerungsperspektive



Das vorrangige Ziel der Eigenmittelsteuerung besteht darin, sicherzustellen, dass die für den Betrieb von Bank- und Finanzdienstleistungsgeschäften bestehenden gesetzlichen Solvabilitätsvorschriften, die eine Mindesteigenmittelausstattung vorschreiben, erfüllt werden und die quantitative und qualitative Kapitalbasis gestärkt wird. Bei MLP erfolgt die Betrachtung für Zwecke der Mindesteigenmittelausstattung im Zusammenhang mit der Erfüllung der gesetzlichen Solvabilitätsvorschriften seit 1. Januar 2014 gem. der Capital Requirements Regulation (CRR), der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen, nach Artikel 7 und Artikel 11 ff. auf einer konsolidierten Basis (Gruppe). Seit dem 1. Januar 2017 erstellt MLP eine eigenständige IFRS-Konsolidierung auf dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis. Die Angaben basieren auf der zum Berichtsstichtag gültigen gesetzlichen Grundlage.

Im Sinne der Rechtsvorschriften der CRR hält MLP eine angemessene Organisationsstruktur und angemessene interne Kontrollverfahren vor und stellt somit sicher, dass eine ordnungsmäßige Konsolidierung der Unternehmensgruppe gewährleistet ist.

Zur relevanten Gruppe gemäß § 10a Abs. 2 KWG i.V.m. Artikel 11 CRR gehören die MLP SE, Wiesloch, als übergeordnetes Unternehmen, die MLP Banking AG, Wiesloch, die FERI AG, Bad Homburg v. d. Höhe und die FERI (Luxembourg) S.A., Luxemburg.

Zur Steuerung und Anpassung der Eigenmittel der Gruppe stehen MLP insbesondere die folgenden Mittel und Maßnahmen zur Verfügung: (I) Ausgabe von neuen Anteilen, (II) Thesaurierung von Teilen des Ergebnisses sowie (III) Einstellungen in die gesetzliche Rücklage zur Stärkung des harten Kernkapitals.

Das harte Kernkapital der Gruppe setzt sich nach Artikel 25 ff. CRR unter anderem aus den folgenden Eigenkapitalposten des IFRS-Kapitals zusammen: gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage, gesetzliche Rücklage und einbehaltene Gewinne, welche ebenfalls die Ergebnisse der Equity-Methode der Beteiligungen an sonstigen Tochterunternehmen umfassen. Kernkapitalmindernd wirken sich u. a. immaterielle Vermögenswerte, Geschäfts- oder Firmenwerte sowie der Abzugsbetrag für qualifizierte Beteiligungen nach Art. 89 Abs. 1 und 3 i.V.m. Art. 36 Abs. 1 k) CRR aus, dessen korrespondierende

Ergebnisse in den Eigenmitteln erst nach Zurechnung der Jahresergebnisse im Folgejahr berücksichtigt werden.

Für die Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte (Adressenausfallrisiken) zieht MLP den Kreditrisiko-Standardansatz nach Artikel 111 ff. CRR heran. Für die Bestimmung des Anrechnungsbetrags für das operationelle Risiko wird der Standardansatz verwendet (Artikel 312 ff. CRR).

Aufsichtsrechtliche Eigenmittelsituation (Säule I)

Eigenkapital (in Mio. €)	31.12.2025	31.12.2024
Hartes Kernkapital	385,6	365,6
Zusätzliches Kernkapital	–	–
Ergänzungskapital	–	–
Anrechenbare Eigenmittel	385,1	365,6
Eigenkapitalanforderungen für Adressenausfallrisiken	136,3	125,1
Eigenkapitalanforderungen für das operationelle Risiko	48,8	27,4
Eigenmittelquote (in %)	16,6	19,2
Quote hartes Kernkapital (in %)	16,6	19,2

Werte auf Basis der eingereichten Meldung

Aus der Anwendung der seit 01.01.2025 geltenden CRR III Anforderungen hat sich ein erhöhter Eigenmittelbedarf ergeben und zu einem starken Rückgang der Gesamtkapitalquote geführt. Der Rückgang ist insbesondere auf einen erhöhten Eigenmittelbedarf aus operationellen Risiken zurückzuführen, welcher auf die geänderten Berechnungsmethodik von einer Saldobetrachtung auf eine Bruttobetrachtung bei aus dem Provisionsgeschäft korrespondierenden Aufwendungen und Erträgen zurückzuführen sind. Zusätzlich wirken vor allem erhöhte Risikogewichte der Risikopositionen gegenüber Kreditinstituten negativ auf die Gesamtkapitalquote.

In der mehrjährigen normativen Risikotragfähigkeitsperspektive sind die Kapitalanforderungen der MLP Gruppe über den gesamten Planungszeitraum erfüllt.



Zusammenfassung Chancen- und Risikobericht

Zusammenfassung Risikobericht

Im Wesentlichen wird die Geschäftsentwicklung von MLP durch finanzwirtschaftliche Risiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken beeinflusst. Durch unser Risikomanagementsystem stellen wir die frühzeitige Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation unserer wesentlichen Risiken in der laufenden und zukünftigen Entwicklung sicher. Die gelieferten Informationen haben ausnahmslos die zeitnahe Einleitung und Priorisierung von Risikomanagementmaßnahmen gewährleistet.

Die MLP Finanzholding-Gruppe (MLP FHG) hat sich im Jahr 2025 stets im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit in der Kapital- und Liquiditätssicht bewegt.

Das Business Continuity Management sichert auch bei möglichen Störungen einen geregelten Geschäftsbetrieb. Über unsere Risikoüberwachungs- und -steuerungssysteme und die konsequente Ausrichtung unseres Geschäftsmodells an der Risikotragfähigkeit können wir gewährleisten, dass die im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken mit entsprechenden Risikokapitalien unterlegt sind.

Das Risikomanagementsystem wird insbesondere hinsichtlich der Entwicklung des Volumens und der Komplexität unseres Geschäftes ständig weiterentwickelt. Die Wirksamkeit unseres Risikomanagements und dessen aufsichtsrechtliche Umsetzung werden auch durch externe Prüfer und durch die Interne Revision turnusmäßig überprüft.

Als Teil des Risikomanagementsystems baut das IKT-Risikomanagementsystem auf einem Informationsverbund samt kritischer wichtiger Funktionen auf. Es werden Schutzbedarfe identifiziert, um mit entsprechenden Sollschutzmaßnahmen ein angemessenes Niveau der digitalen operationellen Resilienz sicherzustellen. Das IKT-Risikomanagementsystem wird kontinuierlich auch unter Hinzunahme von Erkenntnissen aus externen wie internen Prüfungen weiterentwickelt.

Die dargestellten Risiken und solche, die uns noch nicht bekannt sind oder bis zum jetzigen Zeitpunkt als unwesentlich eingeschätzt wurden, könnten einen negativen Einfluss auf unsere im Ausblick abgegebenen Prognosen haben.

Bestandsgefährdende Risiken sind derzeit nicht zu erkennen, und auch für das kommende Geschäftsjahr erwarten wir dahingehend keine negative Entwicklung. Nach dem Bilanzstichtag ergaben sich keine nennenswerten Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf den Fortbestand der MLP FHG haben könnten.

Zusammenfassung Chancenbericht

Der MLP Konzern sieht einige wesentliche Chancen, die mehrere Chancenfelder betreffen, insbesondere den unternehmensstrategischen und leistungswirtschaftlichen Bereich sowie die Vermögens- und Risikolage.

